Verantwortliche Redakteure.
Für den politiſchen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermiſchtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
ſämmtlich in Poſen.
Verantwortlich für den Inſeratentheil: J. Klugkiſt in Poſen.

Mittag-Ausgabe.

Poſener Zeitung

Achtundneunzigſter Jahrgang.

Inſerate werden angenommen in Poſen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmſtraße 17, ferner bei Guſt. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breiteſtr.-Ecke, Otto Niekiſch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gneſen bei S. Chraplewski, in Meſeritz bei Ph. Matthias, in Wreſchen bei J. Jadeſohn u. b. d. Inſerat.-Annahmeſtellen von G. L. Daube & Co., Haaſenſtein & Vogler, Rudolf Moſſe und „Invalidendank".

Nr. 149

Die „Poſener Zeitung" erſcheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Feſttage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Feſttagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Poſen, 5,45 M. für ganz Deutſchland. Beſtellungen nehmen alle Ausgabeſtellen der Zeitung ſowie alle Poſtämter des deutſchen Reiches an.

Sonnabend, 28. Februar. 1891

Inſerate, die ſechsgeſpaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entſprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Deutſcher Reichstag.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen geſtattet.)

76. Sitzung vom 27. Februar, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung ſteht die zweite Berathung des Militäretats.

Kapitel 14 „Kriegsminiſterium", Kapitel 15 „Militärkaſſenweſen", Kapitel 16 „Militärintendanturen", Kapitel 17 „Militärgeiſtlichen" werden debattelos angenommen.

Bei Kapitel 18 „Militär-Juſtizverwaltung" fragt Abg. v. Cuny (nl.) an, wie es mit der neuen Militärſtrafprozeßordnung gegenwärtig ſtehe.

Kriegsminiſter v. Kaltenborn-Stachau erwidert, daß die Reform der Militärſtrafprozeßordnung in Arbeit ſei, daß aber der Zeitpunkt für eine Vorlage an das Haus noch nicht abzuſehen ſei.

Das Kapitel wird genehmigt, ebenſo die Kapitel 19—23 (Truppenbefehlshaber und Offiziere, Landesvermeſſungsweſen, Ingenieur- und Pionierkorps.)

Kap. 24 (Geldverpflegung der Truppen) Tit. 1 „Offiziersbeſoldungen", enthält im Etat eine Aenderung gegen das Vorjahr durch die Umwandlung der dreizehnten Hauptmannsſtellen in Stabsoffizierſtellen, wodurch im preußiſchen Etat die Zahl der Kommandeure um 149 vermehrt wird.

Die Kommiſſion beantragt, dieſe Umwandlung abzulehnen und dementſprechend im preußiſchen Etat 268 200 Mark abzuſetzen.

Referent Abg. v. Keudell begründet dieſe Aenderung der Kommiſſion mit Erſparnißrückſichten, die bei den dreizehnten Hauptleuten ohne Schaden Platz greifen könnten, namentlich in Bezug auf die Penſionsverhältniſſe.

Kriegsminiſter v. Kaltenborn-Stachau: Die dreizehnten Hauptleute ſind an die Stelle der früheren Stabsoffiziere getreten und erfüllen genau deren Obliegenheiten. Sie ſind wirklich Stabsoffiziere, haben im Allgemeinen auch deren Dienſtaufwand, deshalb bitte ich Sie, ihnen auch das Gehalt der Stabsoffiziere zu gewähren.

Abg. Hahn (k.): Wir halten es ebenfalls für eine Forderung der Billigkeit, den dreizehnten Hauptleuten das Gehalt von Stabsoffizieren zu geben, ſowohl wegen der gleichen Funktionen derſelben als auch wegen der größeren Repräſentationskoſten. Durch die Schaffung der dreizehnten Hauptleute iſt das Avancement für die Lieutenants verbeſſert, aber für diejenigen, die bereits Hauptleute ſind, verſchlechtert, weil ſie jetzt 13 Stellen ſtatt 12 durchmachen müſſen, ehe ſie in ein höheres Gehalt einrücken. Die Hauptleute zweiter Klaſſe ſind überhaupt in ihren Gehaltsverhältniſſen den höheren Offizieren gegenüber unverhältnißmäßig zurückgeblieben, ſie ſind ſeit 1816 im Gehalt nicht aufgerückt.

Abg. Hinze (dſ.): Es iſt nicht richtig, daß der 13. Hauptmann alle Funktionen eines Stabsoffiziers verſieht; er hat ſie nur zum geringen Theil auszuüben und nur dann, wenn er zur Vertretung des Bataillonskommandeurs herangezogen wird; das iſt aber nur während einiger Wochen im Jahre der Fall. Auch mit der Leitung der Uebungen der Erſatzreſerve hat der dreizehnte Hauptmann ſehr wenig zu thun, ſie haben höchſtens eine Art Verantwortlichkeit für die Ausbildung der ſogenannten Uebungskompagnien, deren Leitung allein in der Hand der Stabsoffiziere liegt. Es iſt auch nicht richtig, daß die Funktionen der etatsmäßigen Stabsoffiziere an den dreizehnten Hauptmann übergegangen ſind. Die weſentlichſte Funktion des etatsmäßigen Stabsoffiziers, die Oekonomie des Regiments, liegt in der Hand des Oberſtlieutenants und der dreizehnte Hauptmann hat höchſtens als Gehilfe beim Oekonomiekollegium zu fungiren. Auch ſein Dienſtaufwand und ſeine Repräſentationskoſten ſind durchaus nicht dieſelben wie bei den höheren Stabsoffizieren. Deshalb hoffe ich, daß eine große Majorität dieſe Forderungen ablehnt.

Das Haus beſchließt hierauf nach dem Kommiſſionsantrage, ebenſo über die gleichen Poſitionen des ſächſiſchen und württembergiſchen Etats.

Tit. 13a. fordert zu Dienſtprämien für Unteroffiziere, welche nach 5—12jähriger aktiver Dienſtzeit aus dem Heere ausſcheiden, 3 804 500 Mark.

Die Kommiſſion beantragt, dieſe Dienſtprämien zu ſtreichen und nur zu Beihilfen für Unteroffiziere, welche nach 12jähriger Dienſtzeit ausſcheiden, 360 000 Mark für Preußen, 32 000 Mark für Sachſen, 15 300 Mark für Württemberg zu bewilligen.

Ein Antrag Dr. Hammacher (nl.)-Dr. Behr (Rp.) will die Dienſtprämien für Unteroffiziere wieder einfügen, aber nur nach 9—12jähriger Dienſtzeit, und dafür 3 197 000 Mark bewilligen.

Referent Abg. v. Keudell legt die Gründe dar, welche die Mehrheit der Kommiſſion zu ihrem ablehnenden Beſchluſſe geführt haben. Auf der einen Seite ſei zwar ein fühlbarer Mangel namentlich an älteren Unteroffizieren hervorgehoben und darauf hingewieſen worden, daß in Frankreich 10 Millionen Franks für Unteroffizierprämien vorgeſehen ſeien, und daß auch in Sachſen und Württemberg früher dieſes Syſtem mit guter Wirkung beſtanden habe. Andererſeits aber ſei dem entgegengehalten worden, daß die Zivilverſorgung der Kapitulanten ſchon genügende Vortheile gewähre und durch die neulichen Gehaltsaufbeſſerungen der unteren Beamten dieſe Vortheile noch vergrößert ſeien; in Frankreich beſtänden dieſe nicht in dem Maße.

Preußiſcher Kriegsminiſter v. Kaltenborn-Stachau: Dem Antrage der Kommiſſion muß ich mit Entſchiedenheit entgegentreten im Namen der Verfaſſung und der Tüchtigkeit des Heeres. Der Uebelſtand des Mangels an Unteroffizieren iſt in der Kommiſſion anerkannt worden. Am 15. November 1890 fehlten in den preußiſchen Truppentheilen 3945 Unteroffiziere, alſo 7,9 Proz. des Etats. Die erſte Urſache dafür iſt allerdings die im vorigen Jahre ſtattgehabte Stellenvermehrung um 2270 neue Stellen. Aber auch die Neigung, die Unteroffizierlaufbahn einzuſchlagen, hat überhaupt abgenommen und zwar darum, weil die geſteigerten Lohnverhältniſſe in allen bürgerlichen Erwerbszweigen denjenigen jungen Leuten, die Selbſtvertrauen zu ſich und ihrer Tüchtigkeit haben, beſſere Chancen bieten als die militäriſche Laufbahn ihnen bieten kann. Denn ein alter Unteroffizier und Sergeant bezieht Alles in Allem kaum einen Tagesverdienſt von 2 Mk. Diejenigen aber, die ſich zu kapituliren entſchließen, begegnen ſpäter in der Zivilverſorgung Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten, welche ſie ſehr geneigt machen, ihre Laufbahn aufzugeben.

Die Abneigung gegen die Karriere ſteigert ſich noch dadurch, daß die Anforderungen, die an die Unteroffiziere geſtellt werden müßten, ſelbſt wenn der Etat vollſtändig wäre, in Folge der neuen Bewaffnung, der neuen reglementariſchen Beſtimmungen des ganzen modernen Weſens der Ausbildung außerordentlich geſtiegen ſind. An ihre Fähigkeit und Körperkräfte werden Anforderungen geſtellt, die dauernd ſchwer zu erfüllen ſind. Das Verhältniß geſtaltet ſich noch ungünſtiger, wenn ein Theil der Stellen nicht beſetzt iſt, oder mit Leuten minderwerthiger Qualität, weil dann die wenigen brauchbaren Leute noch weit mehr angeſtrengt werden müſſen. Trotzdem aber erhöht ſich die Löhnung nicht um einen Pfennig, und es gehört wirklich Ausdauer dazu, ſich neun Jahre lang mit dieſen mäßigen Beſoldungsverhältniſſen durch das Leben zu ſchlagen. Andererſeits aber wird die Hoffnung auf den Zivilverſorgungsſchein nicht immer realiſirt. Wenn dieſer Schein erlangt worden iſt, ſo iſt damit durchaus noch nicht geſagt, daß der Mann auch ein Unterkommen in der Zivilkarriere findet. In den letzten vier Jahren waren durchſchnittlich 4917 Militäranwärter jährlich vorhanden, während die Zahl der beſetzten Stellen nur 1682 betrug, ſo daß zwei Drittel der Anwärter kein Unterkommen gefunden haben.

Der Mangel an geeigneten Unteroffizieren hat für die Armee große Nachtheile im Gefolge. Es fehlen dann gerade diejenigen Stellen, welche die Ausbildung des einzelnen Mannes bis zu ſeiner vollſtändigen Kriegstüchtigkeit zu leiten haben. Die Tüchtigkeit eines Kompagnie-Chefs wird im Allgemeinen danach beurtheilt, ob er es verſteht, ſich ein vollzähliges, zuverläſſiges, tüchtiges Unteroffizierkorps zu erziehen. Wenn ihm das aber durch den Mangel an Leuten nicht möglich iſt, und er den von oben an ihn geſtellten Anforderungen nicht genügen kann, ſo kommt er in eine außerordentlich ſchwierige Lage, die von wenigen auf die Dauer zu ertragen iſt. Unter dem Druck ſolcher Verhältniſſe und der Ueberanſpannung aller Kräfte herrſcht natürlich ein geſpannter Zuſtand zwiſchen den Betheiligten, da die Unteroffiziere der Anſicht ſind, daß ſie das Geforderte nicht leiſten können, der Kompagnie-Chef aber verlangt, daß das, was nöthig iſt, geleiſtet wird. Dadurch entſteht Unzufriedenheit unter den Unteroffizieren, und ein unzufriedenes Unteroffizierkorps iſt eine bedenkliche Sache. Ferner muß im Fall einer Mobilmachung von dem an ſich nicht hohen Etat der Unteroffiziere einer Kompagnie eine große Zahl abgegeben werden zur Aufſtellung der neuen Formation. Und die wenigen, die bei der Truppe bleiben, ſind dagegen berufen, bei dem nach größeren Gefechten kommenden Offiziermangel den Dienſt der Subalternoffiziere nach Möglichkeit zu leiſten. Bei ungenügender Vorbildung und zu geringer Zahl aber iſt dieſes Eintreten kaum möglich. Treten mangelhaft vorgebildete Unteroffiziere in die Stelle von Offizieren ein, ſo muß der Dienſt ein mangelhafter ſein, und darunter die Schlagfertigkeit und der innere Zuſammenhang der Truppe leiden, und das wird ſich in verhängnißvoller Weiſe auf dem Schlachtfelde, ſowie im Laufe des Feldzuges bemerkbar machen.

Dieſen Uebelſtänden gegenüber muß die Heeresverwaltung auf Abhilfe bedacht ſein und die Quellen des Unteroffiziererſatzes zu vermehren ſuchen. Wir haben das gethan einmal durch Errichtung von Unteroffizierſchulen, ferner hoffen wir durch Neuregelung der Penſionsverhältniſſe und endlich durch dieſe Dienſtprämien eine Beſſerung zu erzielen. Wir ſtellen ſchon mit dem 5. Dienſtjahre eine Prämie in Ausſicht, um eine um ſo größere Anregung für die Laufbahn zu geben, und wir haben das 12. Dienſtjahr als Endjahr gewählt, weil wir die Leute, um immer friſche und thatkräftige Unteroffiziere zu haben, nicht länger zurückhalten wollen. Der Gedanke der Prämien iſt ja nichts Neues. Bei uns beſtehen ſie ſeit 1878, allerdings in einem ſo beſcheidenen Maße, daß es faſt wie ein Almoſen ausſieht. Durch die höheren Prämien wollen wir den Unteroffizieren, die die Zivilverſorgung erwerben, den Uebergang aus dem Militär in die neue Stellung erleichtern, ihnen Mittel zur Neueinrichtung und ev. zur Kautionsſtellung gewähren.

Die ganze Armee in allen ihren Theilen nimmt an den Verhandlungen des Hauſes lebhaften Antheil. Wenn Sie die geforderte Summe nicht bewilligen, dann werden viele ältere Unteroffiziere, die in Erwartung der Dienſtprämien geblieben ſind, die Laufbahn aufgeben, auf den Verſorgungsſchein verzichten und beim nächſten Herbſt das Heer verlaſſen. Die geſchilderten Uebelſtände werden ſich dann noch vermehren und der Schaden, der dann aus dem dauernden Mangel an tüchtigen und zuverläſſigen Unteroffizieren, namentlich im Krieg entſtehen würde, iſt gar nicht zu berechnen. (Sehr richtig! rechts). Deshalb legt die Heeresverwaltung den größten Werth darauf, daß Sie den Nothſtand, in dem die Armee ſich befindet, anerkennen und die zu ſeiner Beſeitigung nöthigen Mittel gewähren. (Beifall rechts.)

Inzwiſchen iſt ein Antrag Dr. Windthorſt und Dr. Orterer (Zentr.) eingegangen, welcher im Ganzen 2 400 000 M. ausſetzen will für Dienſtprämien von 1000 M. nach 12jähriger Dienſtzeit.

Abg. Hinze (dfr.): Zur Darlegung des Nothſtandes, zu deſſen Beſeitigung der Kriegsminiſter an uns einen Appell gerichtet hat, hat er nicht beweiskräftiges Material angeführt. Dieſer Nothſtand iſt weder qualitativ noch quantitativ vorhanden. Im Ganzen iſt nur ein Manquement von 7,9 Prozent vorhanden. An und für ſich würde das noch kein Nothſtand ſein. Aber ein großer Theil dieſes Manquements iſt entſtanden durch die letzten Heeresvermehrungen. Rechnet man die Wirkung derſelben ab, ſo bleibt nur ein Manquement von 3,6 Prozent übrig. Da kann von einem quantitativen Nothſtand nicht die Rede ſein. Man muß erſt die Zeit wirken laſſen, um dieſes Manquement auszugleichen. Die 880 Unteroffiziere, die noch in der Erfüllung ihrer Dienſtpflicht begriffen ſind, bilden den ſehr geringen Prozentſatz von 1,8 Prozent. In anderen Ländern, in Frankreich iſt die Zahl der jungen Unteroffiziere eine viel größere. Wenn der Kriegsminiſter den geringen Verdienſt der älteren Unteroffiziere mit dem Verdienſt der Arbeiter vergleicht, ſo muß er auch die Sicherheit der Exiſtenz und des täglichen Erwerbes berückſichtigen, und die Tage der Noth und der Arbeitsloſigkeit der Arbeiter nicht vergeſſen. Dazu kommt, daß die Mehrzahl der Unteroffiziere ſich während ihrer Dienſtzeit nicht verheirathet, während die Arbeiter ſchon für Familie u. ſ. w. ganz andere Sorgen zu überwinden haben. Im Krankheitsfalle hat der Unteroffizier auch eine ganz andere und koſtenfreie Behandlung als der Arbeiter, der die Koſten der Krankenverſicherung ſelbſt trägt. Wenn der Kriegsminiſter anführt, daß von 4917 Zivilverſorgungsberechtigten jährlich nur 1682 im Durchſchnitt angeſtellt werden, ſo müſſen davon 1500, die als Invalide zivilverſorgungsberechtigt ſind, abgezogen werden, und ferner 750, welche in der Landgendarmerie und in der Schutzmannſchaft den Zivilverſorgungsſchein bekommen, aber noch lange Jahre im eigenen Intereſſe und in dem dieſer Inſtitute darin verbleiben. Es iſt alſo garnicht ſo ſchlimm, wie es der Kriegsminiſter dargelegt hat. Aber außerdem muß man ja anderswo auch lange auf Anſtellung warten, und gerade die Kreiſe, die ſich aus eigenen Mitteln bisher unterhalten haben. Ich erinnere an den höheren Juſtizdienſt. Wir können doch nicht einen Stand allein herausgreifen.

Zu meiner Verwunderung meinte der Kriegsminiſter, daß der Kompagniechef darnach beurtheilt werde, ob er ſein Unteroffizierkorps komplett erhalten könne. Es wäre ſehr bedauerlich, wenn aus einem Manquement an Unteroffizieren dem Kompagniechef, dem es unmöglich iſt, über gewiſſe Verhältniſſe hinauszugehen, ein Vorwurf gemacht würde. Keinen angenehmen Klang wird es auch finden, wenn der Kriegsminiſter das Unteroffizierkorps als mit unzufriedenen Elementen durchſetzt bezeichnete. Wir haben in der Kommiſſion nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß in Bezug auf die Qualität der Unteroffiziere ein Nothſtand vorhanden iſt. Der Kriegsminiſter hat hier einen harten Vorwurf ohne jede Begründung einem großen Theil des Unteroffizierkorps gemacht, der nicht zur Zufriedenheit deſſelben beitragen wird. Es iſt richtig, daß wir tüchtige Unteroffiziere brauchen, welche im Kriege gefallene Offiziere erſetzen müſſen. Wir werden überhaupt dazu kommen müſſen, Unteroffiziere in Offiziersſtellen gelangen zu laſſen. Schon jetzt werden die erſten Feldwebel vom Unteroffiziergeſchäft befreit und für den Offizierdienſt vorbereitet. Einen Schwerpunkt müßte man aber vor allem auf die gute Behandlung und Erziehung der Unteroffiziere durch die Offiziere legen. Es iſt ein durchaus einſeitiges Vorgehen und eine harte Arbeit, die Hebung des Unteroffizierkorps nur auf finanziellem Wege durch Gewährung von Prämien bewirken zu wollen. Wir wollen die ganze Arbeit zuſammen machen, wenn uns ein Geſammtplan vorgelegt wird, dann werden wir unſere Mitwirkung nicht verſagen.

Der Kriegsminiſter hat auf Frankreich hingewieſen, wo die Prämien noch viel höher ſind. Das franzöſiſche Syſtem dürfen wir nicht in unſer Heeresſyſtem hineinbringen, wie überhaupt auch der Vergleich mit Frankreich ein ganz unzutreffender iſt. Man muß ſich vergegenwärtigen, wie das franzöſiſche Unteroffizierkorps aus früheren Verhältniſſen übernommen worden iſt. Nach dem letzten Kriege war es vollſtändig auseinander gegangen, und es mußte von der Vorbedingung einer vierjährigen Dienſtzeit Abſtand genommen und Leute ſchon nach 6monatlicher Dienſtzeit zu Korporalen und nach einjähriger Dienſtzeit zu Sergeanten genommen werden. Zu einem ſolchen Zuſtand ſind wir auch bei dem ſtärkſten Wachsthum der Heeresvermehrung auch nicht annähernd gekommen, weil die Luſt und Liebe zum Eintritt in die Armee und zum Fortdienen auf Avancement bei uns eine ganz andere iſt wie in Frankreich.

Qualitativ und in Bezug auf die Eintheilung der Jahrgänge iſt unſeres Erachtens ein Nothſtand im Unteroffizierkorps garnicht vorhanden. Auf der anderen Seite haben wir eine indirekte Vorſorge getroffen durch die Aufbeſſerung der Stellen, welche für die Zivilverſorgung der Militäranwärter vorbehalten ſind. Wenn der Herr Kriegsminiſter fürchtet, daß bei Ablehnung der Dienſtprämien die Unteroffiziere gar nicht die Erwerbung des Zivilverſorgungsſcheins abwarten werden, ſo habe ich einen beſſeren Glauben ſowohl an ihre Pflichttreue als auch an ihr Verſtändniß dafür, was ſie dadurch verlieren. Sie werden, wenn hier ein negatives Votum zu Stande kommt, doch ruhig bis zur Erwerbung des Zivilverſorgungsſcheins bleiben.

Wenn wir jetzt ablehnen, ſo heißt das nicht, daß wir verweigern mitzuwirken bei einer uns als nothwendig nachgewieſenen Verbeſſerung des Unteroffizierkorps im Allgemeinen, ſondern wir wollen, nachdem die Wirkungen der Mehraufwendungen für die Zivilverſorgung eingetreten ſind, zu einem zuſammengefaßten einheitlichen Plane, nachdem wirklich ein Nothſtand nachgewieſen iſt, die Hand bieten. Aber zu dieſem einſeitigen Weg, der nichts gemein hat mit dem, was ſonſt im Syſtem der Heeresverwaltung liegt, geben wir heute unſere Hand nicht, und darum bitte ich Sie, es bei dem Beſchluſſe der Budgetkommiſſion zu laſſen. (Beifall links.)

Reichskanzler v. Caprivi: Als die Regierung auf das Sozialiſtengeſetz verzichtete, war ſie ſich klar, daß einmal der Kampf gegen die Sozialdemokratie mit geiſtigen Waffen geführt werden müſſe, ſodann aber, daß, wenn auch ein Sozialiſtengeſetz als Ganzes nicht wieder eingebracht werden würde, doch alle diejenigen Maßregeln getroffen werden müßten, die ſich im Laufe der Zeit als nothwendig herausſtellen, um der Sozialdemokratie entgegenzutreten, ſei es, indem man ihr den Boden unter den Füßen wegzieht oder ihr im offenen Kampf entgegentritt. Auch die Unteroffizierfrage ſpielt hierbei eine Rolle, ſowohl bezüglich des Unteroffiziers im aktiven, als ſpäter im Zivildienſt. Niemand iſt ja in der Lage, die Herren Sozialiſten ganz zu befriedigen (Heiterkeit). Aber es muß doch wenigſtens alles geſchehen, um zu verhüten, daß die Unteroffiziere zu Mißvergnügten erzogen werden. Was bietet denn jetzt die Zivilverſorgung? Wenn der Zivilverſorgungsberechtigte qualitativ den Anforderungen der Zivilbehörde nicht entſprechen kann, ſo wird er kaum weiter vorrücken können. Eine große Zahl von Unteroffizieren muß jahrelang umhergehen und nach einer für ſie paſſenden Zivilanſtellung ſuchen. Schon die Ueber-

gangszeit iſt eine Quelle des Mißvergnügens. Dazu kommt noch die Verſchiedenheit der Anſtellungsverhältniſſe ſelbſt. Am beſten kommt der Schreiber in der Truppe weg. Diejenigen dagegen, die immer nur Rekruten gedrillt haben, und niemals auf dem Bureau geweſen ſind, werden von den Behörden mehr oder weniger ungern genommen. Eine große Zahl der nominell für den Unteroffizier offen ſtehenden Zivilſtellen kann bei dem Bildungsgrad, den wir heute durchſchnittlich von dem Unteroffizier fordern müſſen, wahrlich nicht als eine Belohnung angeſehen werden. Wir müſſen aber bei der zunehmenden Bildung der Nation ſolche Anforderung an die Unteroffiziere ſtellen; denn nur in dem Grade werden dieſelben ihre Stellung als Vorgeſetzte halten können, als ſie ſich ihren Untergebenen gegenüber überlegen fühlen. Früher hatte der Unteroffizier dieſen Grad der Ueberlegenheit in ſeiner Technik. Da war er ſchon angeſehen bei den Gemeinen, wenn er die Stadien einer Wachtparade tadellos durchlief. Heut zu Tage liegt die Sache anders. Der Unteroffizier kann ein vorzüglicher Menſch ſein, er ſchießt aber vielleicht viel ſchlechter als alle ſeine Untergebenen, in der techniſchen Kunſt erhebt er ſich nicht über ſie. Daraus folgt aber, daß er ſeine Ueberlegenheit in anderem ſich erringen muß. Das wird aber unter gewöhnlichen Verhältniſſen ſchon dadurch erſchwert, daß wir in die Armee Leute bekommen, die nach dieſer Richtung ungleich ſchlechter vorgebildet ſind als früher. Es iſt nun einmal unleugbar eine gewiſſe Zuchtloſigkeit eingeriſſen. (Sehr richtig! rechts.) Dieſen Elementen gegenüber als Vorgeſetzter die Autorität zu erhalten, iſt ſehr ſchwer.

Wenn ſchon unter gewöhnlichen Verhältniſſen die Erhaltung der Disziplin erſchwert wird, ſo wird das noch ſchwerer werden, wenn wir uns Zeiten vergegenwärtigen, in denen es zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie kommt. Ich meine noch nicht den wirklichen Kampf. 1848 befand ſich die Armee in ſehr ſchwierigen Verhältniſſen, war aber ungleich beſſer daran als heutzutage. Denn damals waren nicht eine lange Schulung der Ideen, eine lange Erziehung zu verderblichen Ideen vorangegangen, ſondern dieſe Ideen traten plötzlich hervor, und es war das allgemeine Gefühl: Was wird nun? Da waren die alten Unteroffiziere den noch in keiner Weiſe ſozialiſtiſch angehauchten Mannſchaften gegenüber viel beſſer daran als unſere Unteroffiziere heutzutage, wo die Sozialdemokraten den Verſuch machen, in die Armee einzudringen. Und wenn ich nun den äußerſten Fall annehme, daß es einmal zum Kampf mit der Sozialdemokratie kommt, ſo bedürfen wir für dieſen Kampf noch eine viel beſſere Disziplin und viel beſſere Unteroffiziere als für den Kampf gegen den Feind.

Die Herren links haben es gerne gehört, daß ich bei anderen Gelegenheiten einmal geſagt habe, wir werden das Gute nehmen, wo wir es finden. Dieſer Anſicht bin ich auch heute noch und werde ihr immer treu bleiben; aber ich möchte mir den Vorſchlag erlauben, es nicht lediglich bei dieſen Worten bewenden zu laſſen, ſondern auch einmal zu den guten Werken überzugehen und nun einmal für eine Vorlage der Regierung zu ſtimmen, bei der Sie zeigen können, daß Sie zu den ſtaatserhaltenden Elementen zählten. (Beifall rechts.)

Herr Hinze verlangt nun, wir ſollen die Unteroffiziere zu Offizieren aufrücken laſſen. Ich habe in meinem Offizierkorps mit einem früheren Unteroffizier zuſammen gedient. Es war ein Mann, der ſich in dem Offizierkorps der höchſten Achtung auch als Menſch erfreute, mit dem wir alle gern zuſammen waren, der aber ſchließlich doch ein peinliches Daſein führte, denn er war in Verhältniſſe gekommen, für die ſeine ganze Vergangenheit nicht paßte, und trotz allen Wohlwollens in dem Offizierkorps waren tauſend Schwierigkeiten da. Wir wollen das Niveau unſerer Unteroffiziere heben. Ich habe die Beſorgniß, daß auf der anderen Seite Ideen eingewurzelt ſind, die wenn ſie zur That werden ſollten, zur Folge haben würden, daß ſie das Niveau unſeres Offizierkorps herunterdrücken würden, und dazu darf es nicht kommen. (Sehr richtig! rechts). Wir haben das beſte Offizierkorps in der Welt, aber wir können auch das beſte Unteroffizierkorps in der Welt haben. Und wir bedürfen der Vergleiche mit der franzöſiſchen Armee nicht. Laſſen Sie uns als Deutſche vorwärtsgehen und deutſche Einrichtungen treffen! Die Mittel dazu haben wir. Wenn aber eine Armee das nicht mehr leiſtet, wofür ſie gehalten wird, wenn ſie im Kampfe, wo ſie das ſchwerſte thun ſoll, was man ſich denken kann, bedingungslos zu ſterben, wenn der Vorgeſetzte es verlangt, verſagt, dann iſt es die theuerſte Armee, die es giebt und unter allen Umſtänden zu theuer! (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Hammacher (ntl.): Die Vorlage bietet eine ſo erhebliche Verbeſſerung unſeres Unteroffizierſtandes, daß wir ſie nicht zurückweiſen dürfen. In Folge der günſtigen Chancen werden viel mehr ſolide und tüchtige Elemente in unſere Armee eintreten. Herr Hinze giebt auch, abgeſehen von den Heeresverſtärkungen, ein Manquement von 3,6 pCt zu; aber auch dieſes dürfen wir nicht beſtehen laſſen bei den großen Anforderungen, die ohnehin an die Unteroffiziere geſtellt werden müſſen. Kein Arbeiter würde mit einem Lohne von 2 M. auch in geſicherter Lage zufrieden ſein. Der Beitrag des Arbeiters für die Krankenverſicherung iſt doch ganz minimal. Die großen Vortheile der Zivilverſorgung verkenne ich nicht. Die Gehaltsaufbeſſerungen aber bedeuten keine wirkliche Einnahmevermehrung. Die Zivilbehörden treten den Zivilverſorgungsberechtigten außerdem nicht mit großem Wohlwollen entgegen. Viel beſſer als Unteroffiziersprämien und Zivilverſorgung würde eine allgemeine Penſionirung der Militärdienſtzeit qualitativ und quantitativ auf unſer Unteroffizierkorps wirken. Die Dienſtprämien ſind durchaus keine fremde Einrichtung, wir haben ſie ja jetzt ſchon, wenn auch in kleinem Maße.

Die Regierungsvorlage leidet an dem Fehler, daß ſie die Prämien ſchon nach einer zu kurzen Dienſtzeit gewähren will. Es würden viele Unteroffiziere ſchon, um die kleinen Prämien zu bekommen, aus dem Heere austreten. Nach dem neunten Jahre liegt dieſe Gefahr nicht mehr vor. Der Gewährung der Prämien erſt nach vollendeter zwölfjähriger Dienſtzeit ſtehen perſönliche Intereſſen der Kapitulanten und dienſtliche Intereſſen der Bataillonschefs entgegen.

Abg. Hausmann (Volksp.): Wir haben vom Herrn Reichskanzler gehört, daß die Forderung dazu beſtimmt iſt, die Unteroffiziere davor zu bewahren, ins ſozialdemokratiſche Lager abzufallen. Das iſt eine neue und um ſo bedenklichere Motivirung, als diejenigen, welche der Forderung nicht zuſtimmen, nicht zu den ſtaatserhaltenden Parteien gehören ſollen. Es iſt nicht ſehr erfreulich, daß dieſes Wort „ſtaatserhaltend“, über das die Begriffe, wie das Sozialiſtengeſetz bewieſen, ſehr wechſeln, jetzt wieder benutzt wird. Wenn man die Prämien einführt, dann wird man nicht ſowohl die Zufriedenheit der Unteroffiziere hervorrufen als die Unzufriedenheit der Bevölkerung über die ſteigenden Militärausgaben. Man behauptet ja allerdings, daß man hier nur gefordert habe, was abſolut nothwendig ſei. Wenn die Nationalliberalen an dieſem abſolut Nothwendigen noch ſtreichen, dann gehören ſie doch auch nicht zu den abſolut ſtaatserhaltenden Parteien. (Heiterkeit.) Es war nicht nöthig, für die Sozialdemokratie in der Weiſe Reklame zu machen, wie es Seitens des Reichskanzlers geſchehen. (Abg. Richter: Sehr gut.) Während wir bis jetzt als unſere Feinde die Ruſſen und Franzoſen betrachten ſollten, wird jetzt als eine Großmacht, mit der wir in militäriſcher Beziehung zu kämpfen haben, auch die Sozialdemokratie hingeſtellt. Es war doch nicht nothwendig, daß uns der Herr Reichskanzler gar die Eventualität von Straßenkämpfen vormalte. Bei ſolchen Vorgängen wird auch eine Prämie von 50 bis 60 Mark keine Rolle ſpielen. Schon 1848 hat man die Regierungsweisheit in den Satz zuſammengefaßt: „Gegen Demokraten helfen nur Soldaten“: aber man hat damals ſchon hinzugefügt: „aber keine Unteroffiziere.“ Es iſt auch nicht richtig, daß 1848 die Bewegung plötzlich, wie über Nacht, über die Bevölkerung gekommen iſt. Die Vorgänge der 30er Jahre haben zu einer ausgiebigen Befruchtung der Kritik geführt. Ich kann es nicht billigen, wenn die Vorſtellung erweckt wird, daß das deutſche Heer in ſeinem Inneren mit ſo bedeutenden Gefahren zu ringen habe; es iſt Gott Lob nicht ſo, wie man es zum Schutze einer innerlich nicht begründeten Poſition hier ausmalt. (Bravo links.) Man ſollte doch, um eine ſolche Forderung zu ſtützen, nicht gleich auf das rothe Geſpenſt hinweiſen. Freilich hat man ja neulich auch in Württemberg, als es ſich darum handelte, den Unfug der lebenslänglichen Ortsvorſteher zu beſeitigen, behauptet, durch die Lebenslänglichkeit allein könnten die ſubverſiven Tendenzen bekämpft werden. (Heiterkeit; Rufe: Sehr gut!) Mit ſolchen Mitteln, mit derartigen Geldgeſchenken werde man die ſozialdemokratiſche Bewegung nicht zurückhalten. Redner geht darauf von der politiſchen Begründung zu der wirklich ſachlichen über und behauptet, daß der Mangel an Unteroffizieren auf die Heeresverſtärkung der letzten Jahre zurückzuführen ſei. Die 4½ Millionen ſeien gar keine kleine Summe. Den beſten Anreiz zur Vermehrung der Unteroffiziere werde man durch eine Verbeſſerung der Zuſtände in den Kaſernen ſchaffen. Dazu ſei namentlich nöthig, das Beſchwerderecht anders zu geſtalten, die zweijährige Dienſtzeit einzuführen, den einjährigen Dienſt zu reformiren und eine Ueberbrückung zwiſchen den Offizierſtellen und den Unteroffizierſtellen anzubahnen. Die ganze Bevölkerung nehme Theil daran, ob man hier wieder einmal 4½ Millionen für Militärzwecke ausgeben wolle. Er bitte die Forderung abzulehnen. (Lebhaftes Bravo links.)

Abg. v. Benda (nl.) hält, im Einzelnen auf der Tribüne nicht verſtändlich, die gegen das Syſtem der Dienſtprämien erhobenen prinzipiellen Bedenken nicht für ſo bedeutend, um zu einer Ablehnung zu gelangen. Sachlich ſchließt ſich Redner in allen Punkten den Ausführungen des Abg. Dr. Hammacher an und empfiehlt die Annahme des von dieſem geſtellten Antrages.

Abg. Grillenberger (Soz.): Wir lehnen dieſe Forderung ab. Für Bewilligung zu Kulturzwecken ſind wir immer zu haben, aber nie für Erweiterung des Militärweſens. Auch der Kriegsminiſter ſollte wiſſen, daß die Tendenz der Lebenshaltung der arbeitenden Klaſſen keine ſteigende, ſondern eine ſinkende iſt. (Widerſpruch rechts.) Wenn auch der Großgrundbeſitz in Folge der Schnapsliebesgabe und der Getreidezölle eine ſteigende Lebenshaltung hat, ſo iſt es doch bei den Arbeitern nicht der Fall; dieſe werden im Gegentheil durch jene Liebesgabe erheblich benachtheiligt. Der Kriegsminiſter, als Chef der Militärwerkſtätten, ſollte wiſſen, daß die Löhne nicht ſteigen, ſondern daß ſie ſinken. Die Unteroffiziere werden ſehr erſtaunt ſein, daß ſie hier vom Miniſter als Gehilfen der Offiziere bezeichnet werden; im Verkehre verſpüren die Unteroffiziere davon nichts. Dieſer Verkehr iſt es ja, der die Leute aus den Ferienkolonien des Herrn Vogel v. Falckenſtein heraustreibt.

Wir ſind überhaupt keine Freunde des Prämienweſens. Wenn man die Leute anſtändig bezahlt, ſo wird man keine Prämien brauchen. Wir haben nichts dagegen, daß die Unteroffiziere beſſer bezahlt werden, aber bewilligen werden wir Ihnen nichts dazu (Große Heiterkeit). Sie können das erreichen im Rahmen deſſen, was wir heute ſchon bewilligen. Wenn nicht ſo viele Offiziere, die noch dienſtfähig ſind, penſionirt würden, ſo käme dabei mindeſtens das heraus, was für eine beſſere Beſoldung der Unteroffiziere nöthig iſt. Der Militarismus iſt der Krebsſchaden an dem Marke des Volkes. Sie ſtärken ihn künſtlich, indem ſie es verſchiedenen Bevölkerungsklaſſen unmöglich machen, Offiziere zu ſtellen. Sie würden über einen Mangel an Unteroffizieren nicht zu klagen haben, wenn Sie es ihnen möglich machten, Offizier zu werden. Viele Unteroffiziere haben eine höhere allgemeine Bildung als die Offiziere. Der Reichskanzler hat gemeint, durch die Vorhaltung des rothen Geſpenſtes ſo auf die bezüglichen Parteien wirken zu können, daß Sie ſich entſchließen, dieſe Poſition zu bewilligen. Aber es handelt ſich hier gar nicht um Dienſtprämien, ſondern vielmehr um Geſinnungsprämien. Wodurch haben wir denn dem Reichskanzler Veranlaſſung gegeben zu der Vermuthung, daß es nothwendig ſein werde, gegen die Sozialdemokratie zu hauen und zu ſtechen? Haben wir nicht oft genug erklärt, daß wir keine Revolution wollen? Glaubt der Herr Reichskanzler, daß ſolche Aeußerungen auf die arbeitende Bevölkerung einen guten Eindruck machen, daß ſie zur Verſöhnung der Klaſſen beitragen? Stehen ſolche Aeußerungen auch mit dem Prinzip der Volksbewaffnung im Einklang?

Abg. Hahn (dkonſ.): Daß die Sozialdemokraten ſich gegen dieſe Forderung erklären, iſt bei dem Intereſſe, welches ſie ſonſt gegen die unteren Klaſſen zur Schau tragen, ſehr erſtaunlich. Das deutſche Volk will die Vermehrung ſeines Militärs, die Erhaltung ſeiner Wehrkraft, das hat die Majorität des Reichstags, alſo die Mehrheit des Volkes, durch die Abſtimmungen im Reichstage zur Genüge bewieſen. Und dieſe Forderung iſt eine ſolche, die zur Erhaltung der Wehrkraft durchaus nothwendig iſt. Wenn man ſich darauf beruft, daß die Unteroffiziersſchulen den genügenden Nachwuchs liefern werden, darf man nicht die Mittel zum Anſporn für die Unteroffiziere zum längeren Verbleiben beim Heere verſagen.

Darauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Sonnabend 12 Uhr. Schluß 4¾ Uhr.

Preußiſcher Landtag.

Abgeordnetenhaus.

44. Sitzung vom 27. Februar, 11 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen geſtattet.)

Der Geſetzentwurf betr. die Giltigkeit der Jagdſcheine im geſammten preußiſchen Gebiet wird in dritter Leſung ohne Debatte angenommen.

Es folgt die erſte Berathung des Antrags Korſch, betr. das Verbot des Handels mit preußiſchen Lotterieloſen.

Der Antrag verbietet unter Strafandrohungen von 100 bis 1500 Mark den gewerbsmäßigen Handel mit preußiſchen Looſen und Antheilſcheinen ohne ſtaatliche Ermächtigung.

Ein Antrag Eberhard (konſ.) ſetzt ſtatt „gewerbsmäßig“ „in der Abſicht, dadurch einen Gewinn zu erzielen“ und beſtimmt im Rückfalle die Erhöhung der Strafe um den zuletzt auferlegten Strafbetrag.

Ein Antrag Cremer (Teltow) will weiterhin in einem Zuſatzparagraphen jede Veröffentlichung der Gewinnreſultate der in Preußen nicht genehmigten Lotterien, beſonders durch Aushang in den Schaufenſtern, ſowie die gewerbsmäßige Bereithaltung ſolcher Gewinnliſten mit Geldſtrafe bis 50 Mark beſtrafen.

Abg. Korſch (konſ.) beſtreitet die in der Preſſe geäußerte Unzuläſſigkeit des Antrages nach der Gewerbeordnung. In dieſer ſei gerade der Handel mit Loſen den Landesgeſetzen unterworfen; nur der Handel im Umherziehen ſei in ihr berückſichtigt. Die Verderblichkeit des Privathandels mit preußiſchen Looſen ſei von vielen Seiten, auch von der Regierung anerkannt worden, und die Vermehrung der Loſe ſei in dieſer Beziehung wirkungslos geweſen. Am verderblichſten ſei der Handel mit Antheillooſen, welchen in Berlin allein mehrere hundert Geſchäfte betreiben. Dieſe werden zu einem den Originalpreis weit überſteigenden Preiſe abgegeben, wodurch das Publikum erheblich geſchädigt werde. Das Geſchäftsgebahren der Looshändler verdiene zudem oft wenig Vertrauen.

Abg. Rickert (dfr.) beantragt die Ueberweiſung des Antrages an die Juſtizkommiſſion, und zwar deshalb, weil die Kompetenz des Abgeordnetenhauſes in dieſer Frage zunächſt entſchieden werden müſſe. Nach der Gewerbeordnung ſei die Kompetenz durchaus nicht zweifellos. Es ſtehe in der Gewerbeordnung nichts davon, ob dieſelbe die Regelung des Handels mit Looſen dem Reiche oder der Landesgeſetzgebung überlaſſe. Das Abgeordnetenhaus wie die Regierung habe ſich 1885 gelegentlich einer Petition dafür ausgeſprochen, daß das Sache des Reiches ſei.

Geh. Rath Marcinowski erklärt, daß die Zahl der Beſchwerden über den Privathandel ſich beſonders im vorigen Jahre vermehrt habe. Vier Privatkollekteure ſeien ſogar wegen betrügeriſcher Manipulationen beſtraft worden. Kompetenzbedenken ſeien nicht vorhanden, nachdem Sachſen und Bremen die Sache landesgeſetzlich geregelt haben. Auch ein Urtheil des Reichsgerichts erachte dieſe Frage als eine ſolche der Landesgeſetzgebung. Die Lotterieverwaltung bemühe ſich, die Looſe dem Privathandel zu entziehen.

Abg. Dr. Arendt (freik.) bittet bei der Wichtigkeit des Antrages um Ueberweiſung deſſelben an eine beſondere Kommiſſion. Das Verbot des Spielens in nichtpreußiſchen Lotterien widerſpreche dem Rechtsbewußtſein des Volkes. Das Lotterieweſen werde reichsgeſetzlich geregelt werden müſſen.

Abg. Czwalina (dfr.) bezweifelt die Kompetenz des Abgeordnetenhauſes zur der vorgeſchlagenen Regelung. Das Vorgehen Sachſens und Bremens dürfe für uns nicht maßgebend ſein.

Abg. Cremer (wildkonſ.) hält Preußen zur Regelung dieſer Frage für zuſtändig.

Finanzminiſter Dr. Miquel erklärt das lebhafte Intereſſe der Regierung für die Frage und verſpricht eine Antheilnahme derſelben an den etwaigen Kommiſſionsverhandlungen.

Abg. Schmidt (Warburg, Ztr.) ſpricht dem Abgeordnetenhauſe die Zuſtändigkeit zur Erledigung dieſer Frage ab.

Die Diskuſſion wird geſchloſſen und der Antrag Korſch an eine beſondere Kommiſſion von 14 Mitgliedern überwieſen.

Es folgt die Berathung des Antrages Brömel: Die Kgl. Staatsregierung zu erſuchen, die beſtehenden Perſonen-, Gepäck- und Gütertarife einer Reform zu unterziehen, welche durch Ermäßigung der Tarifſätze und Vereinfachung des Tarifſyſtems die preußiſchen Staatsbahnen für die wirthſchaftlichen Intereſſen des Landes in erhöhtem Maße nutzbar macht.

Abg. Brömel (dfr.): Die Vorſchläge der Regierung betreffs der neuen nach Vereinbarung mit den ſüddeutſchen Regierungen geplanten Reform der Tarife haben in den weiteſten Kreiſen eine unangenehme Ueberraſchung hervorgerufen. Die Vorſchläge zeigen nichts weniger als den Charakter einer ſo wünſchenswerthen durchgreifenden Reform. Die Ermäßigung iſt nur eine ſcheinbare, wenn man den Fortfall des Freigepäcks und den Zuſchlag von 1 Pfennig pro Kilometer für Schnellzüge in Betracht zieht. Dieſer Zuſchlag bedeutet umſomehr eine unerwünſchte Erhöhung des Preiſes, als die Hilfe des Perſonenverkehrs ſich auf die Schnellzüge erſtreckt. Selbſt für einfache Fahrten iſt die Ermäßigung wegen des Fortfalls des Freigepäcks eine verſchwindend kleine, nur 1/8 bis 1/16 des bisherigen Betrages. Bei Rückfahrten bedeutet der geplante Tarifſatz für die Reiſenden mit Gepäck ſogar eine erhebliche Erhöhung gegenüber dem bisherigen Satze, bei Benutzung von Schnellzügen wird oft eine Vertheuerung um die Hälfte eintreten. Auch der vorgeſchlagene Gepäcktarif iſt zu hoch. Die Eiſenbahnverwaltung ſollte da dem Beiſpiele der Poſtverwaltung folgen und einen Einheitsſatz für Gepäck einführen oder ſich nur mit wenigen Zonen begnügen. Eine Verbilligung des Gepäcktarifs iſt um ſo eher geboten, als nach den neuen Vorſchlägen das Freigepäck fortfällt. Das wird beſonders auf die bisherigen Reiſenden vierter Klaſſe drückend wirken, welche zwar jetzt bequemer reiſen werden, aber nicht einen Pfennig Ermäßigung genießen. Es wäre an der Zeit, für Güter allgemein den Staffeltarif einzuführen. Gerade die Kohlenfrage ſollte die Regierung zur Einführung eines niedrigeren Tarifs veranlaſſen, damit der deutſche Kohlenverbrauch einmal zu ſeinem Rechte kommt. Die finanzielle Seite einer Tarifermäßigung kann ein Bedenken nicht erregen. Denn die Vermehrung des Verkehrs wird den Ausfall mindeſtens decken, wie das Beiſpiel Ungarns dies ſchlagend beweiſt. Aber freilich müßte dann auch die Art des Betriebes erheblich vereinfacht werden.

Abg. Stengel (freik.) ſieht in ſolchen Anträgen nur das Beſtreben, ſich bei der Menge beliebt zu machen, deren perſönliches Intereſſe ja dadurch berührt werde (Widerſpruch links.) Man könne nicht die ganzen wirthſchaftlichen Verhältniſſe auf einmal auf den Kopf ſtellen. Die Eiſenbahnverwaltung dürfe mit einer Ermäßigung um ſo weniger vorgehen, als die Einnahmen aus den Eiſenbahnen zurückzugehen beginnen. Redner beantragt, über den Antrag Brömel zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Pleß (Ztr.) tritt für eine Vereinfachung und Verbilligung der Tarife ein, weil auch das Material und die Herſtellung der Lokomotiven und Wagen ſich verbilligt habe.

Ein Schlußantrag wird hierauf angenommen.

Nach einem kurzen Schlußworte des Abg. Brömel wird über den Antrag deſſelben zur Tagesordnung übergegangen. Für Uebergang zur Tagesordnung ſtimmen Konſervative, Freikonſervative und einige Nationalliberale.

Damit iſt die Tagesordnung erſchöpft.

Auf eine Anfrage des Abg. Sack gelegentlich der Feſtſetzung der Tagesordnung erklärt

Präſident v. Koeller, daß er für den Augenblick über den Zeitpunkt der Wiederaufnahme der Etatsberathung noch keine Entſcheidung getroffen habe. Ein Nothgeſetz ſchon jetzt machen, ſei verfrüht.

Nächſte Sitzung: Sonnabend 11 Uhr (Sekundärbahnvorlage).

Schluß 3½ Uhr.

Deutſchland.

Berlin, 27. Februar.

— Bei dem Kaiſer war am Donnerſtag der Staatsſekretär des Reichsmarineamts, Hollmann, zur Tafel geladen. Abends fand ein Herren-Abend ſtatt, zu welchem die in Berlin anweſenden Admirale und die Kapitäns zur See geladen waren. Am Freitag begab ſich der Kaiſer in die Wohnung des Reichskanzlers, um den Vortrag deſſelben zu hören.

— Graf Walderſee iſt vom Kaiſer nach der „Saalezeitung“ telegraphiſch eingeladen worden, am Mittwoch bei ihm im Schloſſe in einer ſogenannten Nordlandfahrergeſellſchaft zu ſpeiſen, welche nur aus den Herrſchaften beſteht, welche den Kaiſer auf ſeinen Nordlandfahrten begleitet haben. Die Theilnehmer der Nordlandfahrten wären vollſtändig zur Tafel gezogen. Wie verlautet, ſoll die „Geſellſchaft der Nordlandfahrer“ im Schloſſe in unbeſtimmten Intervallen zuſammentreten.

— Das Befinden des Prinzen Joachim, des jüngſten Sohnes des Kaiſers hat ſich, wie bereits telegraphiſch gemeldet, in der Nacht zum Freitag wieder verſchlimmert. Es mußte noch im Laufe der Nacht ärztlicher Beiſtand angerufen werden.

— Der Schwiegerſohn des Fürſten Bismarck, Graf Rantzau, verläßt, wie nunmehr auch das Organ des Fürſten Bismarck, die „Münchener Allgem. Ztg." mittheilt, im Laufe des April München. Die Verſetzung desſelben von München nach dem Haag ſei bereits offiziell eingetroffen. Das Organ des Fürſten Bismarck ſchreibt, es könne mittheilen, daß bei dieſer Verſetzung „allerdings die Rückſichten auf das nahe perſönliche Verhältniß des Grafen Rantzau zum Fürſten Bismarck eine gewiſſe Rolle geſpielt haben; es war für den Schwiegerſohn des früheren Kanzlers ebenſo wie für die betheiligte Regierung mitunter peinlich, den offiziellen Verkehr über Angelegenheiten, welche den Fürſten Bismarck perſönlich berührten, zu pflegen; ſo z. B. bei der letzten amtlichen Veröffentlichung des „Reichsanzeigers".

— Zur Aufhebung der Erleichterungen im Paßzwang und Fremdenverkehr in Elſaß-Lothringen laſſen wir in Ergänzung unſerer diesbezüglichen Depeſche im Morgenblatte nachſtehend die wörtliche Bekanntmachung des „Reichsanzeigers" folgen. Das amtliche Blatt ſchreibt:

„Der Reichskanzler hat den kaiſerlichen Statthalter in Elſaß-Lothringen erſucht, bis auf weiteres von jeder Milderung in der praktiſchen Handhabung des beſtehenden Paßzwanges abzuſehen und bezüglich der den franzöſiſchen Grenzgemeinden auf Grund des Artikel II. der Paßverordnung eingeräumten Verkehrserleichterungen keinerlei Erweiterung eintreten laſſen."

Man wird nicht fehl gehen, wenn man dieſe Maßnahme zurückführt auf das Treiben der Chauviniſten in Frankreich in den jüngſten Tagen. Leider aber treffen die Nachtheile dieſer Maßnahme am wenigſten jene Chauviniſten. Eine große Schädigung erwächſt daraus für Elſaß-Lothringen ſelbſt.

— Im „Vorwärts" findet ſich jetzt folgende Erklärung:

In Bezug auf den Marxſchen Programmbrief ſei, um Mißverſtändniſſen vorzubeugen, ein für alle Mal erklärt, daß die Veröffentlichung der Kritik, welche Marx in jenem Briefe an dem Entwurf des Einigungsprogramms geübt, in der ſozialdemokratiſchen Partei keinem Widerſpruch begegnet ſein würde.

Wenn der „Vorwärts" wirklich Mißverſtändniſſen vorbeugen will, dann wird er dieſer Erklärung wieder weitere Erklärungen folgen laſſen müſſen.

— Der Handelsminiſter hat das von Görlitz aus an ihn gerichtete Geſuch gegen den Offizierverein, das Beamten-Waarenhaus und die Konſumvereine ablehnend beſchieden.

Telegraphiſche Nachrichten.

Hamburg, 27. Febr. Die „Hamburgiſche Börſenhalle" veröffentlicht das Schlußkapitel der Denkſchrift der Firma Jantzen u. Thormaehlen über die Lage der Kolonie Kamerun, welche nachzuweiſen verſucht, daß zur Förderung der Kolonie die Errichtung einer Schutztruppe zum Zwecke der weiteren Erſchließung des Hinterlandes nothwendig ſei. Die Schlußforderung der Denkſchrift ging auf eine einmalige Bewilligung einer Million Mark und außerdem auf einen jährlichen Zuſchuß zu Händen des Gouverneurs von Kamerun von 400 000 Mark auf 10 Jahre. Der „Börſenhalle" zufolge wird indeſſen keine Bewilligung dieſer Art erfolgen, ſondern die Firmen Jantzen u. Thormaehlen und Woermann, werden durch Vermittelung leitender Banken eine fünfprozentige Kolonial-Anleihe von 1½ Millionen aufnehmen, für deren Verzinſung und Amortiſation die in Kamerun erhobenen Zölle und Abgaben, ſoweit wie möglich, angewieſen werden.

Serajewo, 27. Febr. Geſtern wurde in Varkar Vakuf ein von unterirdiſchem Getöſe begleitetes Erdbeben verſpürt, das etwa 5 Sekunden währte. Die Richtung der Bewegung ging von Nordoſt gegen Südweſt.

Petersburg, 27. Febr. Wie die „Ruskija Wjedomoſti" meldet, habe der General Annenkow den Bau einer Eiſenbahn von Duſchak nach Serakhs vorgeſchlagen.

Paris, 27. Paris. Der „Evénement" ſagt in einer Beſprechung des „Ein ernſter Zwiſchenfall" betitelten Artikels der „Köln. Ztg.", das franzöſiſche Publikum theile dieſe nervöſe Erregtheit nicht: es wiſſe, daß die beruhigtere Stimmung, welche ſich in den Beziehungen Frankreichs und Deutſchlands zu einander kundgebe, durch die Weigerung der franzöſiſchen Maler, die internationale Kunſtausſtellung in Berlin zu beſchicken, nicht geſchädigt werde. Die öffentliche Meinung habe ſogar die plötzliche Willensänderung des Malers Detaille ſowie den unglaublichen Brief, welchen die Wittwe Meiſſoniers vorgeſtern Abend veröffentlichte, ſtreng verurtheilt.

Paris, 27. Febr. Die ſpaniſche Regierung hat beſchloſſen, alle Handelsverträge, welche Klauſel der meiſtbegünſtigſten Nation enthalten, zu kündigen.

Paris, 27. Febr. Eine über Buenos Ayres hier eingegangene Meldung aus Chile beſagt, die Stadt Tarapaca ſei in die Hände der Aufſtändiſchen gefallen.

Brüſſel, 27. Febr. Vor dem oberſten Militärgerichtshof wurde heute gegen vier von den Grenadieren verhandelt, welche ſich am 4. Februar in dem Gefängniß der Grenadier-Kaſerne ſchwere Ausſchreitungen zu Schulden kommen ließen. Aus den Verhandlungen ergab ſich, daß dieſe Ausſchreitungen mit der ſozialiſtiſchen Bewegung in keinerlei Zuſammenhang ſtehen. Drei der Angeklagten wurden zu zweijähriger, der vierte zu dreijähriger Einſtellung in eine Strafkompagnie verurtheilt.

London, 27. Februar. Kaiſerin Friedrich und Prinzeſſiu Margarethe trafen kurz nach 5 Uhr in Dover ein, von der Bevölkerung enthuſiaſtiſch begrüßt. Die Weiterreiſe nach Windſor erfolgte alsbald via Clapham, wo die Kaiſerin von dem deutſchen Botſchafter Hatzfeld und dem griechiſchen Geſandten Gennadics empfangen wurde. Am Abend trafen die Damen in Windſor ein, von einer großen Menſchenmenge aufs herzlichſte begrüßt. Am Schloſſe war eine Ehrenwache aufgeſtellt. Morgen findet ein Diner bei der Königin ſtatt, wozu Botſchafter Graf Hatzfeld und der Vizeadmiral v. d. Goltz geladen ſind.

London, 27. Febr. Das Unterhaus verwarf mit 128 gegen 77 Stimmen den Antrag Provands, daß die Proportion der auf Bodenbeſitz fallenden Beſteuerung ungenügend ſei und erhöht werden ſollte. Der Ackerbauminiſter bekämpfte Gladſtone und unterſtützte den Antrag.

London, 27. Februar. Der Parlamentsdeputirte Rheder Furneß hat ein Schreiben an den Sekretär der Gewerkvereins-Föderation gerichtet, in welchem er vorſchlägt, die Föderation der Rheder ſolle den Nichtgewerksvereinlern keinen Vorzug geben, ſondern zu der alten Praxis zurückkehren, die Seeleute in Heuerbureaus zu engagiren. Dagegen ſolle der Seemannsverein nicht darauf beſtehen, daß nur ſeine Mitglieder geheuert werden dürften. Die Föderation des Gewerkvereins antwortete auf das Schreiben, daß der Vorſchlag eine paſſende Grundlage für einzuleitende Verhandlungen bilde.

London, 27. Februar. Nach einer Meldung des „Reuterſchen Bureaus aus Zanzibar von geſtern hat der Sultan eine Bekanntmachung des Inhalts erlaſſen, daß in Zukunft nur zanzibaritiſches und indiſches Geld in ſeinen Kaſſen angenommen werde. Mehrere Firmen ſeien dem Beiſpiele des Sultans gefolgt.

London, 27. Februar. In der Unterſuchung des Leichenbeſchauers über den jüngſten Frauenmord in Whitechapel gab die Jury ein Verdikt der Schuld gegen eine oder mehrere bis jetzt unbekannte Perſonen ab. Die Jury hält demnach den verhafteten Heizer Sadler für nicht ſchuldig. Die Vorunterſuchung gegen Sadler wird jedoch noch fortgeſetzt.

Bukareſt, 27. Febr. In Folge des geſtrigen Beſchluſſes des Senats, die Verhandlung über den Geſetzentwurf betreffend den öffentlichen Unterricht auszuſetzen, hat das Miniſterium ſeine Entlaſſung gegeben. Der Miniſterpräſident theilte den Kammern mit, der König werde die Präſidenten der Kammern zu Rathe ziehen.

New-York, 27. Febr. Das deutſche Segelſchiff „Orient" iſt nach einer Fahrt von 257 Tagen aus Swanſea hier eingetroffen. Der Kapitän deſſelben berichtet, bei ſeinem Aufenthalte in Valparaiſo ſeien von den Forts und den Schiffen der Inſurgenten häufig Schüſſe gewechſelt worden. Mit großer Schwierigkeit ſei es ihm gelungen, zu landen; er habe mit dem deutſchen Konſul viele Formalitäten durchmachen müſſen, bevor er auf das Schiff habe zurückkehren können. Angeſichts der bevorſtehenden Schlacht habe der Kommandant des britiſchen Kriegsſchiffes „Warſpite" den Schiffen gerathen, in See zu gehen. Faſt alle Schiffe hätten den Rath befolgt.

San Franciſko, 27. Febr. Weitere Nachrichten aus Arizona melden, daß ſämmtliche Eiſenbahnlinien auf eine Diſtanz von 22 Meilen öſtlich von Yuma in Folge der Ueberſchwemmungen zerſtört worden ſind. Die Stadt Tiaguna (Californien) iſt ebenfalls beinahe gänzlich durch die Fluthen verwüſtet.

London, 27. Febr. Der Union-Dampfer „German" iſt heute auf der Ausreiſe von Southampton abgegangen.

Berlin, 28. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg." kann gegenüber den Gerüchten und Kombinationen über die Zwecke und Abſichten des Beſuches der Kaiſerin Friedrich in Paris verſichern, daß die Reiſe lediglich in Privatangelegenheiten unternommen iſt. Aus dieſem Grunde konnten die Botſchafter Herbette und Graf Münſter auch erſt im letzten Augenblicke von der Reiſe unterrichtet werden.

Mexiko, 28. Febr. Ein Sturm an der Küſte von Yukatan bei San Felipe richtete bedeutenden Schaden an. Zahlreiche Fahrzeuge wurden ſchiffbrüchig und achtzehn Häuſer zerſtört. Mehrere Menſchen fanden ihren Tod, bedeutender Rindviehverluſt iſt zu beklagen.

Angekommene Fremde.

Poſen, 28. Februar.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Lieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuß v. Stülpnagel aus Potsdam, die Rittergutsbeſitzer v. Wotowski aus Warſchau und Baumert aus Buckow in Sachſen, Privatier Rohrbeck aus Küſtrin, Fabrikbeſitzer Dubiſch aus Hannover, Fabrikant Bellach aus Baudach, die Kaufleute Markwald, Heymer und Philipsborn aus Berlin, Aſcher aus Nürnberg, Cyrach aus Ratibor, Rieß aus Gardelegen, Dannemann aus Dresden, Laubach aus Frankfurt am Main, Baſch aus Wien, Jahns aus Hamburg.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Die Rittergutsbeſitzerinnen Frau Fuhrmann aus Brieſen und Frau v. Arnim und Familie aus Komornik, königlicher Amtsrath Seer aus Nieſchwitz, Stadtrath Herzfeld aus Graudenz, Premier-Lieutenant der Reſerve v. Rappart aus Zielomiſchel, Fabrikbeſitzer Scholz aus Alt-Grottkau, die Kaufleute Thielemann, Heining Splittſtößer und Vallendar aus Berlin, Lierſch aus Nürnberg, Oſtwald aus Görlitz, Gelinck aus Leipzig, van d. Kühlen aus Hückeswagen, Scheidt aus Braunſchweig, Hammer aus Liſſa i. P., Kronheim aus Glogau, Thaler aus Mainz, Brody aus Offenbach, Schwarz aus Czarnikau und Harms aus Ehrenfeld.

Stern's Hotel de l'Europe. Baumeiſter Rabski aus Miloslaw, Fabrikbeſitzer Quiſeck aus Berlin, Apotheker Hirſeland aus Stettin, die Kaufleute Enſenhöfer aus Mannheim, Künzel aus Konitz, Artiſt Hormann aus Hamburg, Kaufmann Schlüter aus Mühlhauſen, Generalagent Ehmert aus Leipzig.

Hotel de Berlin (W. Kamieński.) Rittergutsbeſitzer v. Chelmicki aus Smierſzkowo, Rendant Staskiewiez aus Kwilcz, Arzt Dr. Michelſohn aus Wreſchen, Dekan Bulczynski aus Nietrzanów, die Kaufleute Rindfleiſch aus Schildberg Brandt aus Breslau.

Georg Müller's Hotel „Altes deutsches Haus". Die Kaufleute Waldmann aus Stettin, Hibner, Rozyczki und Ziegel aus Berlin, Landmann Spriengefeld aus Fort III b. Poſen, Lehrer Harlack aus Dobrig-Chrim, Druckereibeſitzer Parm aus Swinemünde.

Arndt's Hotel. Die Kaufleute Kragarbeck aus Berlin, Wüſt aus Breslau, Heizig aus Königsberg, Holtzer aus Wollſtein, Schild aus Schildberg.

Hotel Bellevue. (H. Goldbach.) Die Kaufleute Rothenburg und Moſes aus Berlin, Mayer aus Frankfurt a. M., Müller aus Nordhauſen, Seminarlehrer Erbe aus Petershagen, Fabrikant Lindner aus Mittweida, Ingenieur Jacobus aus Berlin, Brauereibeſitzer Hübner aus Breslau, Schäferei-Direktor Stutzbach aus Pankow bei Berlin.

J. Graetz's Hotel „Deutsches Haus", vorm. Langners' Hotel. Die Kaufleute Zieſewitz, Hepke und Jakobus aus Berlin, Schroeter und Familie aus Würzburg, Braun aus Leipzig, Rentier Borkenhagen aus Halle, Landwirth Wende aus Schönwitz, Lehrer Holtzer aus Lehrte.

Theodor Jahns Hotel garni. Die Kaufleute Stein aus Stettin, Geiger aus Kaſchau, Brieger aus Berlin, Aſchner aus Breslau, Krauſe aus Bromberg, Kottſiepen aus Solingen, Schmitz aus Wermelskirchen, Krebs aus Chemnitz, Premierlieutenant Hanel aus Breslau, die Gutsbeſitzer Krüger aus Wertheim, Meißner aus Dziewierzewo.

Hotel Concordia am Bahnhof — P. Röhr. Die Kaufleute Schulze aus Rawicz, Landwirth Zitzicki und Frau aus Oblaſzkow, Kaufmann Jacobowitz aus Breslau, Bureaugehilfe Muſuck aus Gneſen, die Kaufleute Schwarzkopf und Fleck und Frau aus Frankfurt a. M.

Meteorologiſche Beobachtungen zu Poſen im Februar 1891.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Celſ. Grad
27. Nachm. 2	769,4	SO mäßig	heiter	1 0
27. Abends 9	769,7	= =	heiter	— 2 0
28. Morgs. 7	769,8	SO ſchwach	heiter	— 4 8

Am 27. Februar Wärme-Maximum — 0,0° Celſ.
Am 27. = Wärme-Minimum — 3,9° =

Waſſerſtand der Warthe.

Poſen, am 27. Februar Morgens 2,42 Meter.
= = 27. = Mittags 2,42 =
= = 28 = Morgens 2,40 =

Telegraphiſche Börſenberichte.

Fonds-Kurſe.

Breslau, 27. Februar. Schwankend.
3½%ige L.-Pfandbriefe 97,75, 4%ige ungariſche Goldrente 92,70, Konſolidirte Türken 19,05, Türkiſche Looſe —,—, Breslauer Diskontobank 106,00, Breslauer Wechslerbank 103,25, Schleſiſcher Bankverein 121,00, Kreditaktien 173,75, Donnersmarckhütte 86,75, Oberſchleſiſche Eiſenbahn 81,50, Oppelner Zement 105,00, Kramſta 130,50, Laurahütte 132,15, Verein. Oelfabr. 105,00, Oeſterreichiſche Banknoten 176,65, Ruſſiſche Banknoten 238,00.
Schleſ. Zinkaktien 186,50, Oberſchleſ. Portland-Zement 115,00, Archimedes —,—, Kattowitzer Aktien-Geſellſchaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 127,50, Flöther Maſchinenbau 111,50.

Hamburg, 27. Februar.
Gold in Barren pr. Kilogr. 2786 Br., 2782 Gd.
Silber in Barren pr. Kilogr. 132,75 Br., 132,25 Gd.

London, 27. Februar. (Schlußkurſe.) Feſt.
Engl. 2¾prozent. Conſols 96⅞, Preuß. 4proz. Conſols 104, Italien. 5proz. Rente 94⅛, Lombarden 12 1/16, 4proz. 1889 Ruſſen (II. Serie) 99½, konv. Türken 19⅜, öſterr. Silberrente 79¾, öſterr. Goldrente 98, 4proz. ungariſche Goldrente 92⅛, 4proz. Spanier 77⅛, 3½proz. Egypter 94⅜, 4proz. unific. Egypter 98⅛, 3proz. garant. Egypter 101¾, 4¼proz. Trib.-Anl. 99, 6proz. Mexikaner 91½, Ottomanbank 15⅛, Suezaktien 97, Canada Pacific 79¼, De Beers neue 16, Platzdiskont 2⅞.
Rio Tinto 23⅛, 4½proz. Rupees 76½, Argentin. 5proz. Goldanleihe von 1886 76½, Argentin. 4½proz. äußere Goldanleihe 58. Neue 3prozentige Reichsanleihe 83½.
Aus der Bank floſſen 400 000 Pfund Sterling nach Rußland und 10 000 Pfund Sterling nach Braſilien.
In die Bank floſſen heute 504 000 Pfd. Sterl.

Rio de Janeiro, 26. Febr. Wechſel auf London 19¾.

Produkten-Kurſe.

Köln, 27. Febr. Getreidemarkt. Weizen hieſiger loko 19,00, do. fremder loko 22,00, per März 21,20, per Mai 21,55. Roggen hieſiger loko 17,75, fremder loko 19,75, per März 18,30, per Mai 18,05. Hafer hieſiger loko 15,50, fremder 17,00. Rüböl loko 63,00, per Mai 62,50, per Oktober 63,80.

Hamburg, 27. Februar. Getreidemarkt. Weizen loko feſt, holſteiniſcher loko neuer 194—200. Roggen loko feſt, mecklenburg. loko neuer 185—192, ruſſiſcher loko feſt, 132—136. Hafer feſt. — Gerſte feſt. — Rüböl (unverzollt) feſt, loko 60,00. — Spiritus beh., per Februar 35¼ Br., per Febr.-März 35¼ Br., per März-Mai 35¼ Br., per Mai-Juni 35½ Br. — Kaffee feſt. Umſatz 2000 Sack. Petroleum ruhig. Standard white loko 6,65 Br. per März 6,60 Br. — Wetter: Prachtvoll. Nachtfroſt.

Hamburg, 27. Febr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Febr. —, per März 83¼, per Mai 81½, per September 77. Ruhig.

Hamburg, 27. Febr. Zuckermarkt (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Baſis 88 pCt. Rendement neue Uſance, frei an Bord Hamburg per Febr. 13,97½, per März 13,97½, per Mai 13,97½, per Auguſt 14,15. Sehr feſt.

Bremen, 27. Februar. Petroleum. (Schlußbericht.) Ruhig. Standard white loko 6,50 Br.
Aktien des Norddeutſchen Lloyd 136¾ bez.
Norddeutſche Wollkämmerei 165 Br.

Peſt, 27. Febr. Produktenmarkt. Weizen loko preishalt., per Frühjahr 8,29 Gd., 8,31 Br., pr. Herbſt 7,90 Gd. 7,92 Br. Hafer per Frühjahr 6,97 Gd. 6,99 Br., per Herbſt 6,21 Gd., 6,23 Br. — Mais per Mai-Juni 1891 6,18 Gd. 6,20 Br. — Kohlraps per Aug.-Sept. 1891 13,75 a 13,85. Wetter: Trübe.

Petersburg, 27. Februar. Produktenmarkt. Talg loko 42,00, per Auguſt —. Weizen loko 10,75. Roggen loko 7,25. Hafer loko 4,40. Hanf loko 40,00. Leinſaat loko 12,00. — Wetter: Froſt.

Paris, 27. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Februar 27,80, per März 27,80, per März-Juni 27,80, per Mai-Auguſt 27,80. Roggen feſt, per Februar 17,60, per Mai-Auguſt 18,20. Mehl ruhig, per Febr. 60,20, per März 60,40, per März-Juni 60,90, per Mai-Auguſt 61,50. Rüböl träge, per Februar 69,25, per März 69,00, per März-Juni 69,50, per Mai-Auguſt 70,50. — Spiritus ruhig, per Februar 39,25, per März 39,75, per Mai-Auguſt 41,00, per September-Dez. 39,50. — Wetter: Schön.

Paris, 27. Febr. (Schlußbericht.) Rohzucker 88° ſteigend, loko 35,50 a 36,00. Weißer Zucker ſteig., Nr. 3 per 100 Kilo per Februar 37,37½, per März 38,50, per März-Juni 38,87½, per Mai-Auguſt 39,37½.

Havre, 27. Febr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork ſchloß mit 15 Points Baiſſe.

Rio — Sack, Santos 9 000 Sack. Recettes für geſtern.

Havre, 27. Febr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, per März 104,75, per Mai 102,75, per September 97,50. Unregelmäßig.

Amſterdam, 27. Febr. Java=Kaffee good ordinary $59\frac{3}{4}$.

Amſterdam, 27. Febr. Bancazinn $54\frac{1}{4}$.

Amſterdam, 27. Febr. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per März 233. — Roggen loko geſchäftslos, do. auf Termine flau, per März 169 a 168 a 167, per Mai 164 a 163 a 162, pr. Oktober 150 a 149 a 148 a 149. — Raps per Frühjahr —. Rüböl loko 32, per Mai $31\frac{1}{4}$, per Herbſt $31\frac{7}{8}$.

Antwerpen, 27. Febr. Getreidemarkt. Weizen feſt. Roggen feſt. Hafer höher. Gerſte feſt.

Antwerpen, 27. Februar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko $16\frac{1}{4}$ bez. und Br., per Februar — bez., per März 16 Br., per April 16 Br. Ruhig.

London, 27. Februar. 96pCt. Javazucker loko $15\frac{5}{8}$ feſt, Rüben=Rohzucker loko 14 feſt.

London, 27. Febr. An der Küſte — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

London, 27. Febr. Chili=Kupfer $52\frac{3}{4}$, per 3 Monat $53\frac{1}{8}$.

London, 26. Febr. Wollauktion. Schluß feſt.

London, 27. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren ſeit letztem Montag: Weizen 10 340, Gerſte 5020, Hafer 31 540 Qrts.

Sämmtliche Getreidearten allgemein ſtramm, anziehend.

Glasgow, 27. Febr. Roheiſen. (Schluß.) Mixed numbres Warrants 46 ſh. $11\frac{1}{2}$ d.

Glasgow, 27. Febr. Die Vorräthe von Roheiſen in den Stores belaufen ſich auf 547 490 Tons gegen 871 265 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 15 gegen 89 im vorigen Jahre.

Liverpool, 26. Febr. Getreidemarkt. Weizen $\frac{1}{2}$—1 d. höher. Mehl feſt, Mais ſtetig. — Wetter: Schön.

Liverpool, 27. Febr. Baumwollen=Wochenbericht. Wochenumſatz 52 000 desgl. von amerikaniſch. 40 000, dgl. für Spekulation 5 000, desgl. für Export 3 000, desgl. für wirkl. Konſum 32 000, desgl. unmittelbar ex Schiff u. Lagerhäuſer 70 000, Wirkl. Export 6 000, Import der Woche 111 000, davon amerikaniſche 95 000, Vorrath 1 112 000, davon amerikaniſche 747 000; ſchwimmend nach Großbritannien 270 000, davon amerikaniſche 250 000.

Liverpool, 26. Febr. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary $4\frac{3}{8}$, do. low middling $4\frac{5}{8}$, Amerikaner middling $4\frac{7}{8}$, middling fair $5\frac{15}{16}$, Pernam fair $5\frac{5}{8}$, do. good fair 6, Ceara fair $5\frac{11}{16}$, do. good fair $5\frac{15}{16}$, Bahia fair —, Maceio fair $5\frac{5}{8}$, Maranham fair $5\frac{3}{4}$, Egyptian brown fair $5\frac{11}{16}$, do. d. good fair $5\frac{15}{16}$, do. do. good $6\frac{7}{16}$, do. do. white fair $5\frac{3}{4}$, do. do. good fair $6\frac{1}{8}$, do. do. good —, M. G. Broach good $4\frac{3}{16}$, do. fine $4\frac{9}{16}$, Dhollerah fair $3\frac{7}{16}$, do. good fair $3\frac{11}{16}$, Dhollerah good 4, do. fine $4\frac{1}{2}$, Oomra fair $3\frac{5}{8}$, do. good fair $3\frac{7}{8}$, do. good $4\frac{3}{16}$, do. fine $4\frac{5}{8}$, Scinde good fair —, do. good $3\frac{9}{16}$, Bengal good fair $3\frac{5}{16}$, do. good $3\frac{5}{8}$, do. fine $4\frac{3}{16}$, Madras, Tinnivelly, fair $4\frac{1}{16}$, do. do. good fair $4\frac{1}{4}$, do. do. good $4\frac{11}{16}$, do. Weſtern fair $3\frac{3}{8}$, do. do. good fair $3\frac{13}{16}$, do. do. good $4\frac{1}{8}$, Peru rough fair —, do. do. good fair $8\frac{3}{16}$, do. do. good $8\frac{9}{16}$, do. moder. rough fair $6\frac{7}{8}$, do. do. do. good fair $7\frac{5}{16}$, do. do. do. good $7\frac{7}{8}$, do. ſmooth fair $5\frac{3}{8}$, do. do. good fair $5\frac{5}{8}$.

Liverpool, 27. Febr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umſatz 8000 B., davon für Spekulation u. Export 1000 B. Ruhig.

Middl. amerik. Lieferungen: Februar=März $4\frac{51}{64}$ Käuferpreis, März=April $4\frac{51}{64}$ do., April=Mai $4\frac{55}{64}$ do., Mai=Juni $4\frac{15}{16}$, Juni=Juli $4\frac{63}{64}$ do., 5 Verkäuferpreis, Juli=Auguſt $5\frac{1}{8}$, Werth, Auguſt=September $5\frac{1}{32}$ Käuferpreis, September=Oktober $5\frac{1}{64}$ d. do.

Newyork, 26. Febr. Waarenbericht. Baumwolle in New=York 9, do. in New=Orleans $8\frac{3}{4}$. Raff. Petroleum 70 Proz. Abel Teſt in New=York 7,50 Gd., do. in Philadelphia 7,50 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,10, do. Pipe line Certificates per März $75\frac{7}{8}$. Ruhig, ſtetig. Schmalz loko 5,97, do. Rohe u. Brothers 6,30. Zucker (Fair refining Muscovados) $5\frac{1}{4}$. Mais (New) per März $64\frac{3}{4}$. Rother Winterweizen loko $111\frac{3}{4}$. — Kaffee (Fair Rio=) $19\frac{1}{2}$. Mehl 3 D. 90 C. Getreidefracht 2. — Kupfer per März nominell. Weizen per Februar $109\frac{3}{4}$, per März $109\frac{3}{4}$, per Mai $106\frac{1}{8}$. — Kaffee Rio Nr. 7, low ordin. per März 17,47, per Mai 16,87.

Newyork, 27. Febr. Rother Winterweizen per Februar 1 D. $09\frac{7}{8}$ C., per März 1 D. $09\frac{3}{4}$ C.

Berlin, 28. Febr. Wetter: Kühl.

Fonds= und Aktien=Börſe.

Berlin, 27. Febr. Die heutige Börſe eröffnete in ſchwächerer Haltung und mit theilweiſe etwas niedrigeren Kurſen auf ſpekulativem Gebiet. Die von den fremden Börſenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten weniger günſtig und wirkten in Verbindung mit anderen auswärtigen Nachrichten verſtimmend. Hier entwickelte ſich das Geſchäft anfangs ruhig, ſpäter trat in Folge von Deckungs= und Meinungskäufen eine Belebung und Befeſtigung des Verkehrs hervor.

Der Kapitalsmarkt wies ziemlich feſte Haltung für heimiſche ſolide Anlagen auf bei mäßigen Umſätzen. Neue 3prozentige Reichs= und preußiſche Anleihen wurden zu $85\frac{3}{4}$ pCt. gehandelt. Fremde, feſten Zins tragende Papiere ziemlich behauptet, Staatsfonds und Renten ſchwach und ruhig.

Der Privatdiskont wurde mit $2\frac{3}{4}$ Proz. notirt.

Auf internationalem Gebiet ſtellten ſich Oeſterreichiſche Kreditaktien nach ſchwächerer Eröffnung feſter bei mäßigen Umſätzen, Franzoſen und Lombarden zu ſchwächerer Notiz mehr beachtet, Dux-Bodenbach ſchwächer, Gotthardbahn behauptet; andere ausländiſche Bahnen wenig verändert und ruhig.

Inländiſche Eiſenbahnaktien wenig lebhaft und ziemlich behauptet. Oſtpreußiſche Südbahn und Marienburg=Mlawka abgeſchwächt.

Bankaktien in den Kaſſawerthen ruhig; die ſpekulativen Deviſen anfangs matt, ſpäter unter Schwankungen etwas anziehend, namentlich Aktien der Deutſchen Bank.

Induſtriepapiere ruhig und behauptet; Montanwerthe anfangs ſchwach, ſpäter feſter, theilweiſe lebhafter.

Produkten-Börſe.

Berlin, 27. Febr. Die Getreidebörſe war heute wieder bei ſehr angeregtem Geſchäft in feſter Tendenz. Von Holland werden höhere Preiſe gemeldet, eine Dampferladung Roggen per März iſt dort zu einem Preiſe, welcher 6 Mark über hieſige Parität iſt, gehandelt. Dazu wirkten auch die anhaltenden Nachtfröſte befeſtigend. **Weizen** mußte ca. 2 Mark höher bezahlt werden. Ein Poſten von 1000 Tonnen iſt vom Lager nach dem Rhein zu weſentlich unter Termin gehandelt, ein Verkauf, welcher erſichtlich mit Rückſicht auf die Platzſpekulation unternommen iſt. In **Roggen** kamen große Umſätze zu Stande, da aus den Provinzen ſtarke Acceptationen eingelaufen waren; die Preiſe zogen um ca. $1\frac{1}{2}$ M. an. **Hafer** war anfänglich 1 Mark höher, verlor ſpäter aber auf Realiſationen die Hälfte dieſes Aufſchlags. **Mais** wurde für Hamburger Rechnung lebhaft gekauft und zog um $2\frac{1}{2}$ Mark im Werth an. **Roggenmehl** belebt und höher. **Rüböl** in Folge von ſchlechten Saatenſtandsberichten feſt und höher bezahlt. **Spiritus** ſetzte auf ſtarke Realiſationen ſehr ſchwach ein, war ſpäter aber bei Hervortreten von Deckungskäufen ſtark ſteigend. Nachdem letztere erledigt waren, verflaute die Stimmung wieder, ſodaß nur ein Aufſchlag von 0,40 Mark beſtehen blieb.

Weizen (mit Ausſchluß von Rauhweizen) per 1000 Kilo. Loko höher. Termine ferner geſtiegen. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mark. Loko 186—206 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 202 M., gelber märkiſcher 200—203 M. ab Bahn bez., per dieſen Monat 205,5 bez., per Februar = März — bez., per März=April — bez., per April=Mai 205,25—206 bez., per Mai=Juni 205,25—206 bez., per Juni=Juli 206 bis 206,5—205,75—206 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko höher. Termine höher. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mark. Loko 172 bis 182 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 177 M., inländiſcher mittel 175—177, feiner 178—180 ab Bahn bez., per dieſen Monat 183 bez., per März=April — bez., per April=Mai 180,25—180,5—179,25—180 bez., per Mai=Juni 177,75—177 bis 178 bez., per Juni=Juli 175,5—175—175,5 bez., per Juli=Auguſt 170,5—171,25—170,75 bez., per September=Oktober 166—166,75 bis 166,25—167,25—166,5 bez.

Gerſte per 1000 Kilo. Flau. Große und kleine 143 bis 185 M. nach Qualität. Futtergerſte 146—154 M.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko höher. Termine höher. Gekündigt 50 Tonnen. Kündigungspreis 153,5 M. Loko 149—163 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 153 M., pommerſcher, preußiſcher und ſchleſiſcher mittel bis guter 149 bis 155, feiner 156—161 ab Bahn bez., per dieſen Monat 153,5 bez., per Februar=März — bez., per März=April — bez., per April=Mai 154,5 bis 154,75—154 bez., per Mai=Juni 155,75—154,25—154,75 bez., per Juni=Juli 156—154,75—155,25 bez., per Juni — bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko höher. Termine höher. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 149—160 M. nach Qualität, per dieſen Monat — bez., per Februar=März — bez., per März=April — bez., per April=Mai 137—138,75 bez., per Mai=Juni — bez.

Erbſen per 1000 Kg. Kochwaare 150—180 M., Futterwaare 140—143 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kg. brutto incl. Sack. Termine höher. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per dieſen Monat 25,50 M., per Februar=März 25,3—25,4 bez., per April=Mai 24,75—24,8 bez., per Mai=Juni 24,35—24,4 bez., per Juni=Juli 24,15—24,2 bez., per Juli=Auguſt — bez.

Trockene Kartoffelſtärke per 100 Kg. brutto incl. Sack Loko 24,00 M.

Feuchte Kartoffelſtärke per Februar 13,60 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loko 24,00 M.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Höher. Gekündigt — Zentner. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, loko ohne Faß —, per dieſen Monat 60,9 M., per April=Mai 61—61,3 bez., per Mai=Juni 61,1—61,4 bez., per September=Oktober 62—62,5 bez.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Poſten von 100 Ztr. — M. Termine —. Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko — bez. Per dieſen Monat — M., per September=Oktober — M., per Oktober=November — M., per November=Dezember — Mark.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — Mark. Loko ohne Faß 68,4 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 48,7 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per dieſen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Anfangs flau, im Verlauf ſteigend. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per dieſen Monat 48—48,5—48,4 bez., per Februar=März —, per April=Mai und per Mai=Juni 47,8—47,6 bis 48,5—48,3 bez., per Juni=Juli 48 47,8—48,6 bez., per Juli=Auguſt 48,3—48,1—49—48,8 bez., per Auguſt=September 48,1 bis 48—48,8—48,7 bez., per September=Oktober 45,2—45,7—45,6 bez., per Oktbr.=Novbr. 42,1—42—42,4—42,2 bez.

Weizenmehl Nr. 00 27,75—26,25, Nr. 0 26,00—24,5 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 25,5—24,5, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 26,25—25,5 bezahlt, Nr. 0 1,50 M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = $4\frac{1}{4}$ M. 1 Rubel = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto		Wechsel v. 27.	
Amsterdam	3	8 T.	168,50 bz
London	3	8 T.	20,36 bz
Paris	3	8 T.	80,60 G.
Wien	4	8 T.	176,75 bz
Petersburg	5	3 W.	237,50 bz
Warschau	5	8 T.	237,80 bz

In Berlin 3. Lombard $3\frac{1}{2}$ u. 4.

Geld, Banknoten u. Coupons.	
Souvereigns	20,30 G.
20 Francs-Stück	16,15 B.
Gold-Dollars	4,1775 G
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,375 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,15 bz B.
Oestr. Noten 100 fl.	176,20 bz
Russ. Noten 100 R.	238,10 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.		
Dtsche. R.-Anl.	4	106,50 B.
do. do.	$3\frac{1}{2}$	98,75 bz
do. do.	3	86,25 bz
Prss. cons. Anl.	4	105,70 bz
do. do.	$3\frac{1}{2}$	99,00 B.
do. do.	3	86,25 bz
Sts.-Anl. 1868	4	101,85 bz
Sts-Schld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	99,80 bz
BerlStadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$	97,00 bz G.
do. do. neue	$3\frac{1}{2}$	97,00 bz G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	95,50 G
Pfandbriefe: Berliner	5	115,25 bz
do.	$4\frac{1}{2}$	110,50 G.
do.	4	104,50 G.
do.	$3\frac{1}{2}$	97,20 bz B.
Ctrl.Ldsch	4	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	96,90 bz
Kur. u. Neu-mrk. neue	$3\frac{1}{2}$	
do.	4	
Ostpreuss	$3\frac{1}{2}$	96,80 bz
Pommer.	$3\frac{1}{2}$	97,40 G.
do.	4	
Posensch.	4	102,30 B.
do.	$3\frac{1}{2}$	96,75 G
Schl. altl.	$3\frac{1}{2}$	
do. do.	4	
ldschl.LtA.	$3\frac{1}{2}$	97,75 bz
do.	4	
do.do.neu	$3\frac{1}{2}$	97,80 bz
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	$3\frac{1}{2}$	96,75 G.
do.neul. II.	$3\frac{1}{2}$	96,75 G.
Rentenbriefe: Pommer.	4	103,40 bz
Posensch.	4	103,00 G
Preuss.	4	103,30 bz
Schles.	4	103,10 bz B.
Bad. Eisenb.-A.	4	104,50 B.
Bayer. Anleihe	4	105,60 G
Brem. A. 1890	$3\frac{1}{2}$	97,50 bz
Hmb.Sts. Rent.	$3\frac{1}{2}$	
do. do. 1886	3	85,80 bz
do. amortAnl.	$3\frac{1}{2}$	98,20 G.
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	87,20 bz
Prss. Präm-Anl	$3\frac{1}{2}$	171,10 G.
H.Pr.-Sch.40T.	—	327,75 bz
Bad Präm.-An.	4	140,80 G.
Bayr Pr.-Anl.	4	142,25 bz

Brnsch.20.T.L.	—	10[illegible],20 bz
Cöln-M. Pr.-A	$3\frac{1}{2}$	138,25 bz
Dess. Präm.-A.	$3\frac{1}{2}$	137,00 G.
Ham. 50 T.-L.	3	139,70 B.
Lüb. 50 T.-L.	$3\frac{1}{2}$	132,80 B.
Mein. 7Guld-L.	—	27,60 bz
Oldenb. Loose	3	129,70 bz

Ausländische Fonds.		
Argentin. Anl.	5	66,00 bz
do. do.	$4\frac{1}{2}$	53,00 bz
Bukar.Stadt-A.	5	98,00 bz B.
Buen. Air.G.-A.	5	
Chines. Anl.	$5\frac{1}{2}$	110,25 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	$3\frac{1}{2}$	
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	
do. 1890	$3\frac{1}{2}$	92,60 bz
do. Daira-S.	4	96,30 bz
Finnländ. L.	—	60,00 bz
Griech. Gold-A	5	91,10 bz B.
do. cons Gold	4	70,40 B.
do. Pir.-Lar.	5	89,75 bz B.
Italien. Rente	5	94,90 G.
Kopenh. St.-A.	$3\frac{1}{2}$	
Lissab.St.A.I.II.	4	74,60 G.
Mexikan. Anl.	6	92,60 bz
Mosk. Stadt-A.	5	
Norw. Hyp-Obl	$3\frac{1}{2}$	
do. Conv.A.88	3	87,25 bz
Oest. G.-Rent	4	97,30 G.
do. Pap.-Rnt.	$4\frac{1}{5}$	81,00 B.
do. do.	5	
do. Silb.-Rent.	$4\frac{1}{5}$	80,90 bz
do. 250 Fl. 54.	4	120,40 bz
do.Kr.100(58)	—	337,25 bz
do. 1860er L.	5	125,10 bz
do. 1864er L.	—	330,20 G.
Poln.Pf-Br.I-IV	5	73,90 G.
do.Liq.-Pf.-Br.	4	71,60 bz
Portugies. Anl. 1888—89	$4\frac{1}{2}$	86,00 bz B.
Raab-Gr.Pr.-A.	4	105,00 B.
Röm. Stadt-A.	4	89,00 bz G.
do. II. III. VI.	4	84,25 bz G.
Rum. Staats-R.	4	87,30 bz G.
do. do. fund.	5	101,90 bz
do.do.amort.	5	99,90 bz
do. do. Rente	4	87,25 bz G.
Rss.Engl.A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	90,80 B.
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	$4\frac{1}{2}$	101,90 G.
do. 1889	4	
do. 1880	4	98,90 bz
Russ. Goldrent	6	108,00 B.
do. 1884stpfl.	5	107,60 bz
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	76,40 bz
III. Orient 1879	5	77,20 bz
Nikolai-Obl.	4	98,60 bz
Pol. Schatz-O.	4	94,80 G.
Prä.-Anl. 1864	5	177,40 bz
do. 1866	5	167,70 B.
Bodkr.-Pfdbr.	5	110,75 bz
do. neue	$4\frac{1}{2}$	103,60 bz
Schwedische	$3\frac{1}{2}$	95,30 G.
Schw.d.1890	$3\frac{1}{2}$	95,20 bz G.
do. 1888	3	85,60 G.

Schw. Hyp.-Pf.	$4\frac{1}{2}$	102,80 G.
Serb.Gld-Pfdb.	5	84,75 G.
do. Rente	5	92,20 bz G.
do. do. neue	5	92,20 bz G.
Stockh. Pf. 87.	4	100,20 bz
do. St.-Anl. 87	$3\frac{1}{2}$	
Span. Schuld	4	77,10 G.
Türk.A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	25,20 G
do. do. C.	1	19,10 bz G.
do.Consol. 90	4	76,40 bz
do.Zoll-Oblig	5	93,60 bz
Trk.400Frc.-L.	$4\frac{1}{2}$	79,60 bz
do. EgTrib-Anl	$4\frac{1}{2}$	99,25 G.
Ung. Gld-Rent.	4	92,90 bz
do.Gld.-Inv.-A.	5	103,20 B.
do. do do.	$4\frac{1}{2}$	101,30 bz B.
do.Papier-Rnt.	5	89,25 bz
do. Loose	—	268,75 bz G.
do.Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastr.	$2\frac{5}{8}$	72,00 bz
Altenbg.-Zeitz	$8\frac{4}{15}$	
Crefelder	$4\frac{1}{2}$	102,50 bz
Crefld-Uerdng	0	42,90 G.
Dortm.-Ensch.	$3\frac{3}{4}$	103,60 bz G.
Eutin-Lübeck	$1\frac{1}{2}$	54,75 bz G.
Frnkf.-Güterb.	$\frac{1}{2}$	96,10 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	$9\frac{4}{5}$	227,25 bz
Lübeck-Büch.	$7\frac{3}{4}$	167,30 bz
Mainz-Ludwsh	$4\frac{5}{8}$	119,25 bz
Marnb.-Mlawk.	$\frac{1}{8}$	65,25 bz
Meckl Fr.Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,00 G.
Ostpr. Südb.	3	89,50 bz G.
Saalbahn	$\frac{1}{8}$	41,40 bz
Stargrd-Posen	$4\frac{1}{2}$	102,30 G.
Weimar-Gera	0	24,50 G.
Werrabahn	3	76,40 bz
Albrechtsbahn	1	37,50 G.
Aussig-Teplitz	$18\frac{1}{2}$	461,00 bz
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	$7\frac{1}{2}$	
Brünn. Lokalb.	$5\frac{1}{2}$	
Buschtherader	8	220,20 bz
Canada Pacific	3	76,30 bz
Dux-Bodenb.	$7\frac{1}{2}$	246,60 G.
Galiz. Karl-L.	4	93,90 bz G.
Graz Köflach	7	122,50 bz G.
Kaschau-Od.	4	76,75 G.
Kronpr. Rud.	$4\frac{3}{4}$	91,10 G.
Lemberg-Cz.	$6\frac{3}{4}$	104,10 G.
Oesterr.Franz.	2,70	108,90 B.
do. Lokalb.	4	78,30 G.
do. Nordw.	$4\frac{3}{4}$	
do. Lit.B.Elb.	$5\frac{1}{2}$	
Raab-Oedenb.	$\frac{1}{2}$	31,00 bz
Reichenb.-P.	3,81	79,00 G.
Südöstr. (Lb.)	$1\frac{3}{5}$	58,00 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	69,25 bz G.
Donetzbahn	5	102,75 bz
Ivang. Domb.	5	103,90 bz
Kursk-Kiew	10...	
Mosco-Brest	3	74,00 G.
Russ. Staatsb.	5	131,30 bz
do. Südwest.	$5\frac{3}{5}$	87,10 G.

Warsch-Teres	5	
do. Wien.	15	235,10 bz
Weichselbahn	5	78,40 bz
Amst.-Rotterd.	$6\frac{2}{5}$	136,00 bz
Gotthardbahn	$7\frac{1}{5}$	155,00 B.
Ital. Mittelm.	$5\frac{1}{5}$	102,70
Ital.Merid.-Bah	$7\frac{1}{5}$	149,50 B.
Lüttich-Lmb.	0,45	26,80 G
Lux. Pr. Henri	2,30	63,20 bz B
Schweiz.Centr	$6\frac{3}{5}$	165,00 bz
do. Nordost	6	138,50 bz
do. Unionb.	5	117,25 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	4	

Eisenb.-Stamm-Priorität.		
Altdm-Colberg	$4\frac{1}{2}$	
Bresl-Warsch.	$2\frac{1}{4}$	56,00 bz G
Czakat.-St.-Pr.	5	102,90 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	$4\frac{1}{2}$	
Prignitz	$4\frac{1}{2}$	
Szatmar-Nag.	6	
Dortm.-Gron	$4\frac{1}{2}$	114,75 bz G
MarienbMlawk	5	110,00 G.
Meckl. Südb.	4	32,30 bz G
Ostpr. Südbah	5	113,50 bz G
Saalbahn	5	168,50 B.
Weimar-Gera	$3\frac{1}{2}$	98,10 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.		
Berg Märkisch	$3\frac{1}{2}$	97,75 bz B.
Berl. Potsd.-M.	4	
BrslSchwFrb H		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	$3\frac{1}{2}$	86,60 bz
Meckl Fr.Franz	$3\frac{1}{2}$	
Nied-Märk III.S		
Oberschl.Lit.B	$3\frac{1}{2}$	
do. Lit. E	$3\frac{1}{2}$	
do.Em.v.1879	$4\frac{1}{2}$	
doNiedrsZwg	$3\frac{1}{2}$	
do (StargPos)	4	
OstprSüdb I-IV	$4\frac{1}{2}$	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	92,40 G.
BuschGold-Ob	$4\frac{1}{2}$	103,70 bz G
Dux-Bodenb.I.	5	93,30 G.
Dux-PragG-Pr.	5	
do.	4	00,50 bz
Franz.-Josefb.	4	86,10 bz G
Gal KLudwg. g.	$4\frac{1}{2}$	87,90 G
do. do. 1890	4	84,60 bz G
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	98,50 bz B.
Kronp Rudolfb	4	85,00 G.
do.Salzkammg	4	100,50 bz G
Lmb Czernstfr	4	81,10 bz G
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt,g	3	85,00 G.
do. Staats- I. II	5	107,50 G.
do.Gold-Prio.	4	100,75 bz G
do. Lokalbahn	$4\frac{1}{2}$	
do. Nordwestb	5	94,10 G.
do.NdwB.G.-Pr	5	
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	71,30 G

Reichenb.-Prior. (SNV)	5	
do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	68,20 G
do. Obligation.	3	65,10 G
do. Gold Prior.	4	98,50
Baltische gar.	5	99,10 bz
Brest Grajewo	5	99,50 bz
Gr.Russ.Eis.gar.	3	84,30 bz G.
Ivang.-Dombr. g.	$4\frac{1}{2}$	102,20 bz G.
Kozlow-Wor. g.	4	94,30 bz
Kursk-Chark. 89	4	95,00 bz
do. Chark.As.(O)	4	93,90 bz
do. (Oblig.) gar.	4	
Kursk-Kiew conv	4	94,80 bz
Losowo-Sebast.	5	93,50 bz
Mosco-Jaroslaw	5	75,50 bz
do. Kursk gar.	4	90,20 B
do. Rjäsan gar.	4	95,60 bz G.
do.Smolensk g.	5	101,40 bz
Orel-Griasy conv	4	93,90 bz G.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	94,70 B.
Rjaschk-Morozg	5	100,50 bz
Rybinsk-Bolog.	5	97,25 bz
Schuja-Ivan. gar.	5	100,50 bz
Südwestb. gar.	4	96,30 G.
Transkaukas. g.	3	85,40 G
Warsch.-Ter. g.	5	102,1[illegible] bz
Warsch-Wien n.	4	98,70 bz
Wladikawk. O. g.	4	96,80 bz G.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol.Gold-Obl	5	83,50 bz G.
Gotthardbahncv.	4	102,20 bz
Ital. Eisenb.-Obl.	3	58,00 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	95,10 bz
do. Lit. B.	5	92,50 bz B
Süd-Ital. Bahn	3	
Central-Pacific	5	
Illinois-Eisenb.	4	94,25 bz
Manitoba	$4\frac{1}{2}$	98,10 bz G.
Northern Pacific	6	113,70 bz
San Louis-Francisco	6	105,50 B.
Southern Pacific	6	108,60 G

Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hypoth.-Bank	$3\frac{1}{2}$	93,90 bz B.
Dtsche.Grd.-Kr.-Pr. I	$3\frac{1}{2}$	113,20 bz G
do. do. II.	$3\frac{1}{2}$	108,60 bz G
do. do. III. abg.	$3\frac{1}{2}$	98,50 G.
do. do. IV. abg.	$3\frac{1}{2}$	98,10 G
do. do. V. abg.	$3\frac{1}{2}$	92,30 G.
do. Hp. B. Pf. IV.V.VI.	5	110,80 G.
do. do.	4	101,10 bz G.
do. do.	$3\frac{1}{2}$	94,25 G.
Hmb.Hyp.Pf.(rz.100)	4	101,00 bz
do. do.(rz.100)	$3\frac{1}{2}$	94,00 bz
MeiningerHyp Pfdbr.	4	101,00 bz G
do. Pr.-Pfdbr.	4	129,40 bz
Pomm.Hypoth.-Akt. B. - Pfandbr. III. u. IV.	4	100,50 bz G.
PrB.-Gr unkb(rz.110)	5	113,60 G.
do.Sr.III.V.VI.(rz100)	5	107,25 G
do. do. (rz.115)	$4\frac{1}{2}$	114,50 G.
do. do.X.(rz.110)	$4\frac{1}{2}$	111,75 bz
do. do. (rz.100)	4	100,50 bz
Pr.Centr.-Pf.(rz.100)	4	101,50 bz
do. do. (rz.100)	$3\frac{1}{2}$	95,10 bz G
do. do. kündb.	4	
Pr.Centr.-Pf.Com-O	$3\frac{1}{2}$	94,80 bz G.

Pr.Hyp.-B.I.(rz.120)	$4\frac{1}{2}$	
do. do. VI.(rz.110)	5	
do. div.Ser.(rz.100)	4	101,00 bz G
do. do. (rz.100)	$3\frac{1}{2}$	95,00 bz G
Prs.Hyp.-Vers.-Cert.	$4\frac{1}{2}$	100,00 G.
do. do. do	4	101,10 bz G
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	94,30 G.
Schles.B.-Cr(rz.100)	4	100,60 G.
do. do. (rz.100)	$3\frac{1}{2}$	
Stettin.Nat.-Hyp.-Cr	5	103,00 G
do. do. (rz.110)	$4\frac{1}{2}$	103,10 bz G.
do. do. (rz.110)	4	99,25 G
do. do. (rz.100)	4	99,00 bz

Bankpapiere.		
B.f.Sprit-Prod.H	$2\frac{1}{3}$	72,5 G.
Berl. Cassenver.	6	135,60 G.
do. Handelsges.	12	155,00 bz
do. Maklerver.	10	124,10 bz
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	12	156,50 bz G.
Bresl. Disc.-Bk.	7	106,[illegible] bz
do. Wechslerbk.	7	103,30 G.
Danz. Privatbank	$8\frac{1}{4}$	
Darmstädter Bk.	$10\frac{1}{2}$	153,60 bz
do. do. junge		
Deutsche Bank	10	161,75 bz G
do.Genossensch	8	125,75 bz G.
do. Hp.Bk.60pCt.	$6\frac{1}{4}$	112,00 G.
Disc.-Command.	14	210,70 [illegible]
Dresdener Bank	11	156,00 bz
Gothaer Grund-creditbank	0	91,60 bz G.
Internat.-Bank	9	107,00 bz G.
Königsb. Ver.-Bk	6	99,25 G
Leipziger Credit	12	2[illegible],75 G.
Magdeb. Priv.-Bk	$5\frac{3}{8}$	105,90 bz B.
Maklerbank	9	123,90 bz
Mecklenb.Hyp. u. Wechs.	$7\frac{1}{2}$	131,25 bz G.
Meininger Hyp.-Bank 50 pCt.	5	103,50 G.
Mitteld.Crdt.-Bk.	7	112,00 bz G.
Nationalbk. f. D	10	135,75 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	86,50 bz G.
Oester.Credit-A.	$10\frac{5}{8}$	173,90 bz
Petersb.Disc.-Bk	19	182,40 bz
do. Intern. Bk.	15	
Pom. Vorz.-Akt.	—	106,50 G.
Posen. Prov.-Bk.	6	
Pr. Bodencr.-Bk.	$6\frac{1}{2}$	122,20 bz
do.Cnt-Bd.60pCt	10	154,10 bz G.
do.Hyp.-Akt.-Bk.	$6\frac{1}{2}$	121,40 G.
do. Hyp. V. A.-G. 25 pCt.	8	167,30 G.
do.Immob.-Bank 80 pCt.	$7\frac{1}{8}$	381,50 G.
do. Leihhaus	10	112,75 G.
Reichsbank	7	140,90 bz
Russische Bank	$6\frac{1}{5}$	86,50 G.
Schles. Bankver.	8	120,60 bz G.
Warsch.Comrzb.	9	
do. Disconto	$8\frac{1}{4}$	94,00 bz B.

Industrie-Papiere.		
Allg. Elekt.-Ges.	10	180,50 bz G.
Anglo Ct. Guano	$12\frac{1}{2}$	155,90 bz
Bauges. Berl.-Charl.	4	145,20 bz
Bauges. City St.-Pr.	5	
Bauges. Dtsche. Bau.	$3\frac{1}{4}$	85,00 bz B.
Bauges. Hann. St.-P.	4	78,75 bz G.

Bauges. Humb.	8	121,50 B.
Moabit	7	116,00 bz
Passage	$5\frac{1}{2}$	74,75 bz G.
U. d. Linden	0	26,50 B.
Berl.Elektr-W.	10	181,00 bz
Berl. Lagerhof	0	90,60 bz G.
do. do.St.-Pr.	5	117,60 G.
Ahrens Br.,Mbt	0	64,00 bz G.
Berl. Bock-Br.	6	74,90 bz
Schultheiss-Br	16	28[illegible],50 bz G.
Bresl. Oelw.	$4\frac{3}{4}$	115,10 bz G.
Deutsch. Asph.	3	71,50 G.
DynamitTrust.	$8\frac{1}{2}$	1[illegible]9,70 bz G.
Erdmannsd. Sp	$6\frac{1}{2}$	91,00 bz G.
Fraust. Zucker	—	110,10 G.
Glauz. do.	$8\frac{2}{8}$	120,00 bz G.
GummiHarbg.-Wien	29	27[illegible],00 B.
do. Schwanitz	$14\frac{1}{2}$	185,00 G.
doVoigtWinde	6	135,75 G.
do.Volt iSchlüt	$6\frac{1}{3}$	104,25 bz G.
HemmoorCem	13	125,[illegible] bz G.
Köhlm. Strk.	14	215,00 B.
Körbisdf.Zuck.	5	110,25 bz G.
Löwe & Co.	18	298,00 bz G.
Bresl. Linke	12	172,40 bz
do. Hofm.	12	
Germ-Vrz.-Akt	—	80,00 bz B.
Görlitz cv.	13	151,00 bz
Görl. Lüdr.	13	
Grusonwrk.	5	153,00 bz G.
H. Paucksch.	8	100,00 G.
Schwarzkopff.	16	2[illegible]5,75 bz G.
Stettin.Vulk.-B	0	113,80 bz G.
Sudenburg	20	
O.-Schl. Cham.	10	121,00 B.
do. Portl.-Cem	8	114,50 bz
OppelnCem-F.	$6\frac{1}{2}$	104,25 B.
do. (Giesel)	$8\frac{1}{2}$	115,00 B.
Gr.Berl.Pferdb	$12\frac{1}{2}$	219,75 bz
Hamb. Pferdeb	5	120,00 B.
Potsd.cv Pfdrb	$5\frac{1}{2}$	111,00 B.
Posen.Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	7	81,00 bz G.
Schles. Cem.	$14\frac{1}{2}$	134,50 bz B.
StettBred.Cem	7	123,00 bz B.
do. Chamott.	30	241,50 bz G.
Sgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	12	167,00 bz G.
Berzelius	$6\frac{1}{2}$	115,00 bz G.
Bismarckhütte	18	114,75 bz G.
BochGussst-F.	10	133,75 bz
Donnersmrck	4	104,00 G.
Dortm.St Pr.A	4	77,25 bz G.
Gelsenkirchen	12	168,00 bz
Hibernia	$8\frac{1}{2}$	182,25 bz
Hörd St.-Pr.-A.	—	55,25 bz G.
Inowracl. Salz	0	41,25 bz
König u. Laura	1[illegible]	132,25 bz G.
Lauchham. cv.	13	145,00 bz G.
Louis.TiefStPr	3	157,00 bz G.
Oberschl. Bd.	6	80,00 bz
do. Eisen-Ind.	14	149,50 bz G.
Redenh.St.-Pr.	7	67,50 bz
Riebeck. Mont.	15	185,50 bz G.
Schles. Kohlw.	0	57,75 bz G.
do. Zinkhütt.	13	188,40 bz
do. do.St.-Pr.	13	186,40 bz
Stolb. Zk.-H.	$2\frac{1}{2}$	74,10 bz G.
do. St.-Pr.	$7\frac{1}{2}$	126,25 bz
Tarnowitz cv.	0	16,00 bz
do. do. St.-Pr.	7	61,00 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röſtel) in Poſen.